MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 269. Freitag den 15. November 1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 91 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „**Schlesische Chronik**," ausgegeben. Inhalt: 1) Das schlesische Kirchenblatt und die schlesische Chronik. Correspondenz aus: Berlin, Breslau, Hirschberg, Glogau und aus Niederschlesien.

Inland.

Berlin, 12. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Justiz- und Ober-Landesgerichts-Rathe Klee zu Magdeburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem königl. sächsischen Hofrathe Dr. Weller in Dresden den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Ober-Landesgerichts-Ingrossator Krüger zu Königsberg, dem Oberförster Utsch zu Trier und dem Beigeordneten Spengler in Tetz, Kreis Jülich, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Schullehrer Becher zu Arfeld, Kreis Wittgenstein, und dem Küster und Schullehrer Guessow zu Schöplitz, in der Diözese Stendal, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 90ster königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 20,000 Rthlr. auf Nr. 44,636 in Berlin bei Alevin; — 2 Hauptgewinne zu 10,000 Rthlr. fielen auf Nr. 29,051 und 82,558 nach Magdeburg bei Brauns und nach Stralsund bei Claussen; — 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 58,496 und 78,986 in Berlin bei Baller und nach Potsdam bei Hiller; — 34 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 3161. 3848. 5027. 19,208. 23,113. 27,299. 27,516. 27,660. 28,197. 29,110. 29,950. 30,520. 33,640. 33,863. 34,992. 40,185. 44,061. 48,949. 56,274. 57,677. 62,379. 63,724. 65,026. 68,173. 70,504. 70,865. 71,031. 72,580. 73,278. 73,371. 78,568. 78,687. 80,436 u. 81,204 in Berlin bei Borchardt, bei Burg, bei Grack und 3mal bei Seeger, nach Breslau bei Löwenstein und 3mal bei Schreiber, Coblenz bei Gevenich, Cöln bei Krauß und bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Driesen bei Abraham, Erfurt bei Tröster, Frankfurt bei Salzmann, Glatz bei Braun, Grüneberg bei Hellwig, Jüterbogk bei Apponius, Königsberg in Pr. bei Borchardt und 2mal bei Heygster, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Minden bei Wolfers, Münster bei Lohn, Neuß bei Kaufmann, Posen bei Bielefeld, Ratibor bei Samoje, Stralsund bei Claussen, Thorn bei Krupinsky und nach Trier bei Gall; — 30 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1109. 1389. 3029. 3379. 6081. 7323. 8527. 19,222. 19,905. 22,411. 23,064. 23,098. 23,639. 31,932. 36,072. 40,773. 40,847. 42,156. 42,172. 43,961. 47,738. 55,763. 56,098. 56,434. 61,060. 64,579, 68,555. 70,961. 76,582 und 76,775 in Berlin 2mal bei Alevin, 2mal bei Borchardt, bei Matzdorf und 2mal bei Seeger, nach Breslau bei Bethke, bei Holschau und 2mal bei Schreiber, Colberg bei Meyer, Cöln 4mal bei Krauß und 2mal bei Reimbold, Crossen bei Müller, Elberfeld bei Brüning, Frankenstein bei Friedländer, Halle bei Lehmann, Jauer bei Gürtler, Königsberg in Pr. bei Samter, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Büchting, Münster bei Hüger, Stettin 2mal bei Rolin und nach Wesel bei Westermann; — 43 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 45. 535. 1241. 3794. 5632. 5817. 5853. 9132. 10,843. 12,661. 13,988. 18,778. 19,419. 19,652. 28,484. 30,844. 31,137. 39,973. 41,458. 41,892. 42,423. 44,673. 44,919. 51,150. 52,658. 52,708. 52,777. 53,016. 53,095. 53,189. 56,019. 56,473. 59,246. 59,534. 60,909. 65,369. 68,470. 72,273. 73,044. 75,223. 78,566. 79,805 und 81,319.

Angekommen: Se. Exc. der Geheime Staats- und Minister des Innern, Graf von Arnim, aus Schlesien.

(A. P. Z.) Durch eine Verfügung der hohen Ministerien des Innern und der Finanzen vom 7. d. M. ist uns nachstehende Allerhöchste Ordre Sr. Majestät des Königs zugefertigt und die Ermächtigung zur Veröffentlichung ihres Inhalts ertheilt worden:

„Ich habe mit lebhafter Theilnahme erfahren, daß die berliner Gewerbe-Ausstellung auch dazu geführt hat, daß ein Verein bei dieser Gelegenheit zusammen getreten ist, welcher sein Streben dahin richten will, der geistigen und leiblichen Noth der Hand- und Fabrik-Arbeiter Abhülfe zu verschaffen, sowohl durch Errichtung von Spar-Prämien-Kassen, als durch Anlegung von Schulen und Verbreitung gemeinnütziger Schriften. Ich trage Ihnen auf, dem hierzu zusammengetretenen Verein Mein großes und lebhaftes Interesse an diesem Vorhaben auszudrücken, und denselben Meiner thätigen Unterstützung dabei zu versichern. Da Ich aus Ihrer vorläufigen Mittheilung ersehe, daß der Ertrag der Einnahmen bei der Gewerbe-Ausstellung bei weitem nicht ausreicht, die durch dieselbe veranlaßten Ausgaben zu decken, mithin auf diese Einnahmen zur Unterstützung des Vereins nicht gerechnet werden kann, so will Ich demselben eine Summe von 15,000 Rthlr. für seine Zwecke zur Disposition stellen, in der Voraussetzung jedoch, daß nicht die Errichtung von Spar-Prämien-Kassen ausschließlich von demselben für jetzt ins Auge gefaßt, sondern seine Thätigkeit auch zugleich den anderen von ihm beabsichtigten wohlthätigen Einrichtungen mit werde zugewendet werden. Auf dem Wege des gemeinsamen hülfreichen Wirkens für das Wohl der arbeitenden Klasse wird die vaterländische Industrie, die so glänzend durch ihre Fortschritte sich auszeichnet, zugleich eine höhere Weihe erhalten und sich am Gewissesten einen dauernden Segen sichern. Ich werde Mich darum jeder Vergrößerung und Stärkung des Vereins auf das Innigste erfreuen und lebe der Hoffnung, daß er bald durch den Hinzutritt aller wahrhaft edeln Männer unter dem Gewerbsstande zu einem Baum erwachsen wird, der seine Zweige über das ganze Vaterland breitet. Nach dem Maaß seiner eigenen Kräftigung wird auch Meine fortdauernde thätige Theilnahme demselben nie entstehen. rc. rc. Sanssouci, den 25. Oktober 1844. (gez.) Friedrich Wilhelm. — An den Staats- und Finanz-Minister Flottwell."

Durch diese Königlichen Worte, die Jeder auf das Freudigste begrüßen wird, ist der großen Aufgabe, deren Lösung wir als den Zweck unseres Vereins betrachten, noch ehe wir uns darüber in unserer Veröffentlichung vom 29. v. M. aussprachen, die Allerhöchste Anerkennung und Billigung zu Theil geworden! Durch diese Worte ist die Beschützung und Unterstützung, die wir in einem ehrfurchtsvollen Gesuche vom 24. v. M. erbitten zu dürfen glaubten, uns, noch ehe diese Bitte zur Allerhöchsten Kenntniß gelangt war, auf das Huldreichste bewilligt worden! Mit schönen Hoffnungen haben wir unsere Wirksamkeit begonnen, mit fester Zuversicht können wir sie jetzt, wo sich das provisorische Comité auflöst, in die Hand des Vorstandes und Ausschusses niederlegen, der aus der Wahl der heutigen General-Versammlung hervorgehen wird. Das Bestehen des Vereins ist durch die Gnade Sr. Majestät des Königs gesichert; — daß er aber durch recht Vieler Kräfte stark werde und gedeihe, daß er Großes und Gesegnetes wirke, daß er dadurch seinem Königlichen Beschützer die Schuld des Dankes abtrage, — das ist die Sache Aller, die Gefühl haben für das sittliche und wirthschaftliche Wohl der Arbeiter-Klassen, — das sei den Besten und Edelsten überall ans Herz gelegt! — Berlin, den 12. Novbr. 1844.

Das Comité des Central-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen.

v. Viebahn. Bornemann. Frhr. v. Reden. Nobiling. G. Schwenger. Knoblauch. Carl. v. Patow. Eduard Goldschmidt.

✓ **Berlin**, 12. Nov. Das Schreiben des katholischen Priesters Johann Ronge an den Bischof Arnoldi hat jetzt auch in Berlin sehr große Sympathieen erweckt, und namentlich unter der hiesigen katholischen Gemeinde selbst, bei der man in diesem Augenblicke eine ähnliche Dankadresse für den freisinnigen Verfasser jenes Sendschreibens anzuregen sucht, wie sie bereits von einigen andern Städten beschlossen worden. Von einem besonderen Abdruck des Ronge'schen Schreibens sind in diesen Tagen hier in Berlin gegen 12,000 Exemplare verkauft worden. Die Wallfahrt zum heiligen Rock nebst allen den Wundern, welche sich innerhalb dieses Kreises jetzt begeben haben, scheint mit dem Faktum selbst keineswegs vorüberzugehen, die Kritik des vernünftigen Bewußtseins ist ihr vielmehr, wenn auch langsam, nachgehinkt, und fernere Diskussionen werden nicht ausbleiben, welche vielleicht sehr scharf in das katholische Gemeindeleben selbst eingreifen werden. Man hofft, daß auch von hier aus nicht unbedeutende Beiträge eingehen werden, um das persönliche Schicksal des Priesters Ronge zu sichern. Es fehlt dazu nur noch an einer bequem liegenden Adresse für die hiesige Sammlung. — Heut sahen wir endlich das vielbesprochene Bild von Hübner: „die schlesischen Weber," das in einer hiesigen Kunsthandlung ausgestellt ist, jedoch nicht in dem größern Original selbst, sondern in einer von dem Maler angefertigten kleineren Copie, nach der eine Lithographie angefertigt werden soll. Das Bild macht auf den Beschauer allerdings einen ergreifenden Eindruck, da es nicht ohne dasjenige sociale Pathos gemalt ist, welches hier aus dem Gegenstande selbst unabweisbar herausschlagen mußte. Als Kunstwerk erweist es sich jedoch nicht bedeutend genug, um es, wie man vorgeschlagen hat, zum Gegenstand einer besonderen Ausstellung gegen Entrée zu machen, dessen Betrag dann für die nothleidenden Weber in Schlesien bestimmt werden soll. Es erscheint nur als eine ausdrucksvolle Titelvignette zu diesem Leidenskreis der heutigen Gesellschaft. Der Gegenstand geht über die Kunst hinaus, und die Kunst konnte deshalb nur eine untergeordnete Rolle dabei spielen. — Durch ein Circular sind sämmtliche Professoren und Docenten der hiesigen Universität jetzt aufgefordert worden, an das vorgesetzte Ministerium einen Bericht über die Erfolge der bei ihren Vorlesungen etwa angestellten Conversatorien und dialogischen Lehrversuche einzusenden. Die Erfahrungen, welche sämmtliche Docenten bisher auf diesem Gebiet gemacht haben, dürften nur einen sehr geringen Stoff für diese Berichte hergeben. Am größten ist aber die Anzahl derjenigen Docenten, die gar keine Erfahrungen darin gemacht haben oder haben machen wollen. Als das allgemeinste Resultat der wirklich angestellten Versuche wird sich aber in den eingeforderten Berichten dies herausstellen: daß die Conversatorien und dialogischen Uebungen in dem Geist der Studirenden selbst keine Wurzel fassen wollen, wodurch jedes Conversatorium immer vorwaltend in den Monolog des Lehrers ausgelaufen ist. — Auf der Hofbühne kam gestern eine Neuigkeit aus dem Französischen: „Er muß aufs Land," von W. Friedrich bearbeitet, zur Aufführung, und hatte mehrern Anspielungen auf gewisse Zeitrichtungen eine enthu-

siastische Aufnahme beim Publikum zu danken. Unser Theater-Publikum hat sich bei solchen Gelegenheiten immer ungemein feuerfangend erwiesen, und hier war es namentlich die schlechte abstrakte Frömmigkeit der Zeit, mit ihren Wohlthätigkeits-Maskeraden und Vereins-Spielereien, an deren drastischer Vorüberführung die hiesigen Zuschauer allen ihren bereit liegenden Zunder in hellen Flammen aufgehen ließen. Das Stück an sich hat gerade in der Auseinanderlegung dieses Gegenstandes nur geringen Werth, den Charakteren fehlt jede wahre und wahrscheinliche Haltung, und eben so wenig hat der Umstand einige Wirklichkeit für sich: daß ein junger Roué, der sich durch Heirath in eine pietistische und wohlthätigkeitssüchtige Familie hat einzwängen lassen, und scheinbar alle ihre Formeln, Vereine u. dgl. mitmacht, heimlich, unter dem Vorwande, „aufs Land" zu gehen, sich auf allen Bällen und unter allen frivolen Genüssen der Hauptstadt umhertreibt, dann aber plötzlich, man weiß nicht woher, so viel Muth bekommt, seinen bisherigen Tyrannen offen die Stirn zu bieten, seine eigene, in jener Sphäre befangene Frau sofort für den Genuß des Volkslebens zu gewinnen, und in seinem eigenen Hause auf der Stelle einen Ball zu veranstalten. Was das Stück durch mancherlei treffende Anspielungen gut gemacht hat, macht es durch seine eigene Lösung wieder schlecht, denn offenbar ist hier das freie Weltprinzip, das zur Geltung gebracht werden soll, sehr schlimm und unwürdig vertreten. Auf der einen Seite des Stücks erweisen sich die Frömmelnden allerdings sehr leer und nichtig, aber auf der andern Seite stehen die Vertreter der Weltlichkeit nicht minder erbärmlich da. So beruht die ganze übrig bleibende Moral des Stücks gewissermaßen in der Polka, von der darin so viel die Rede ist, und die als das eigentliche Symbol des freien Weltlebens hier erscheint: ein Resultat, an welchem Fromme und Nichtfromme Mancherlei auszusetzen haben könnten. Zu den einzelnen Stellen, welche das Publikum durch seine Acclamationen besonders heraushob, gehörte auch die: „daß Tartuffe heutzutage in die Politik hineingefahren sei."

β **Berlin**, 12. Nov. Schon gestern habe ich Ihnen über die Gefahr berichtet, welcher die germanische Partei in Belgien, namentlich der einzige Vertreter derselben: das „Vlämsch België" ausgesetzt ist. Diese Zeitung ist eine Schöpfung und That des germanischen Patriotismus in Belgien. Flamändische Gelehrte und Schriftsteller scheffen 20,000 Frs. zusammen und gründeten damit das „Vlämsch België". Sie wird von allen Flamändern und allen germanisch gesinnten Belgiern gehalten und geliebt. Sogar Dörfer halten sie, und es ist rührend, daß sich jetzt, wo das Weiterbestehen dieses Blattes fraglich geworden, ungefähr 50 Dörfer verbunden haben, möglichst viel Exemplare ihres Organes zu halten. An der qualitativen Macht fehlt es nicht, aber an der Zahl der Germanen in Belgien die dazu gehört, um ein so kostspieliges Organ (es erscheint alle Tage in Folio) auf die Dauer zu halten. Daß die Unternehmer keine Opfer scheuen, geht daraus hervor, daß sie neulich in einer Konferenz zu Brüssel beschlossen, noch 20,000 Frs. zusammenzubringen, nachdem sie die ersten 20,000 Frs. zugesetzt und noch ein Defizit von mehreren tausend Franks gedeckt hatten. Sie wissen, daß mit dem Untergange dieses Organs auch alles germanische Gegengewicht gegen die französische Propaganda und somit alle Freundschaft mit Deutschland verloren geht, und welches sich bei dem Vertrage diese Blätter erworben haben. Deutschland hat also sein eigenes Interesse in der Erhaltung dieses Organs, und wenn die Unternehmer nun beschlossen haben, Deutschland entgegenzukommen, indem das „Vlaemsch Belgie" vom 1. Januar an, wie wir hören, zugleich in hochdeutscher Sprache erscheinen soll, so braucht wohl nicht erst an den Patriotismus Deutschlands appellirt zu werden, um ihm in den Zollvereinsstaaten Eingang zu verschaffen. „Deutschland kann sich auf uns verlassen, wir hoffen nur, daß Deutschland uns nicht fallen lasse", schreibt der Redacteur des „Vlaemsch Belgie", Herr de Laet, nach Berlin. Es gilt hier nicht nur die deutsche Nationalehre, sondern auch unsere Industrie, unsern Handel, dessen Vergünstigungen die Franzosen wieder aufheben wollen. Wir gehören nicht zu den antiquirten Franzosenfressern; aber diese propagandistischen Umtriebe müssen um so entschiedener zurückgewiesen werden, als sie nichts Schlimmeres bezwecken, als die Freiheit der Nationalitäten zu unterdrücken. Die Redaktionen anderer Blätter werden ersucht, diesem Hilferufe möglichste Verbreitung zu geben. — Hübners „Weber", welche jetzt in der Reimarusschen Kunsthandlung zu sehen sind, und der Schmiede-Lehrling desselben Malers, der auf der Kunstausstellung hängt, bilden den größten Kontrast. Hier schalkhaft lachende, rothbackige, kerngesunde, deutsche Armuth im „urkräftigsten Behagen", der wahrhaft goldene Boden, auf dem die arbeitenden, untern Klassen stehen, welche noch nicht von den Krankheiten unserer Civilisation berührt wurden; dort alle Insignien des modernen Proletariats. — Nun würde die Aufgabe für die Praxis folgen. Sucht die Extreme zu vermitteln — Bettler und Verbrecher bilden außer der direkt politischen Poesie seit Eugen Sue einen wesentlichen Bestandtheil unserer jetzigen Unterhaltungs-Aesthetik. Das ist wohl nicht zufällig. Bettina schließt ihr Königsbuch mit der detaillirtesten Darstellung der Zustände unserer Familienhäuser, worin sie viel plastischer und großartiger ist, als in ihren dithyrambischen Erlösungsphantasien. Begas hat in seinem „Christus unter den Bedrängten" dem prächtigen Kaiser einen halbnackten Bettler gegenüber gestellt. Alle sind darüber einig, daß dieser Bettler die gelungenste, ähnlichste Gestalt sei, und ich habe behaupten hören, daß Begas schon ein ausgezeichneter Maler sein würde, wenn er niemals etwas anderes gemalt, als diesen Bettler. — „Der ewige Jude" hat hier einen Bastardsohn bekommen als „Berliner Puppenspiel von A. Burglas, einzig rechtmäßige Originalausgabe für alle 5 Welttheile." Triviales mit manchem treffenden Witz. Uebrigens muß in Preußen analog einem ganz ähnlichen Falle gegen alle Nachdrucker des ewigen Juden erkannt werden. Bordogni in Paris hat seine „Vocalises" an einen Berliner Verleger verkauft, eine andere Berliner Musikalienhandlung druckte sie nach; das Criminalgericht und der Criminalsenat des königlichen Kammergerichts erkannten gegen die Nachdrucker auf 50 und 30 Thaler Strafe oder Gefängniß und vollständigen Schadenersatz. E. Sue hat seinen Juden an Kollmann in Leipzig verkauft. Sonach würden alle preußischen Nachdrucker auf Kollmanns Klage verurtheilt werden müssen. — Benda ist neuerdings als Stadtrath wieder öffentlich aufgetreten, aber ganz anders wie früher. In der heutigen Vossischen Zeitung beweist er mit Hilfe des Sokrates das Unthunliche und Unsinnige der Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer sehr originell, nämlich aus dem Umstande, daß hernach viel größere und empfindlichere Steuern eingeführt würden. Bravo, das heißt ad hominem demonstriren! — Die populairen Vorlesungen haben sich aus Berlin auch nach Potsdam übergesiedelt, wo der Baron von Seld 12 Vorlesungen über den „Gang und Klang der deutschen Sprache" hält, eine Sphäre, worin Seld viel feine ästhetische Erfahrungen gemacht und Experimente angestellt hat. Doch fehlt ihm der philosophische Kern. Hegel sagt: „Die deutsche Sprache ist der größte Philosoph." — Der Stadtrath Risch macht an seinem Werke die Erfahrung, daß er es mit der Seehandlung sowohl als deren Gegnern verdorben hat, da er die Schädlichkeit rc. dieses Instituts nicht konsequent genug und allseitig aufgedeckt und dargestellt haben soll. — Unter den „Eingesandts" wünscht heute Herr F. v. Bülow eine wahre Darstellung der Wallfahrten zum Rock nach Trier und Aufklärung über die dabei vorgekommenen angeblichen Wunder.

* **Berlin**, 12. Novbr. Man unterhält sich hier von der beabsichtigten Begründung eines neuen Ordens, der wegen hervorragender menschenfreundlicher Verdienste verliehen werden soll; es scheint dieses Gerücht mit dem Schwanenorden in Verbindung zu stehen. — Viel Aufmerksamkeit schenken die hiesigen Techniker dem in Frankreich immer mehr sich geltend machenden Jouffroyschen Eisenbahnsystem, welches den größten Theil der Vortheile zu gewähren verspricht, die man in Bezug auf Sicherheit, Ueberwindung von Steigungen und Krümmungen, Bekämpfung der bei den Krümmungen so gefährlich wirkenden Centrifugalkraft, Verhinderung des gewaltsamen Zusammenstoßens der Wagen, Möglichkeit augenblicklicher Lostrennung derselben wie augenblicklichen Stillstehens der Lokomotive, vorzüglich aber in Bezug auf die Möglichkeit, die Geschwindigkeit des Laufes zu vermindern, ohne daß die Kraft der Maschine verringert wird, wünschen muß. Dabei soll das vom Marquis v. Jouffroy erfundene System noch den Vortheil haben, daß die Kosten der Bahnen nicht vermehrt, sondern eher vermindert werden, und daß die jetzt bestehende Bahneinrichtung sich dem neuen System leicht anpassen läßt. — Es soll im Werke sein, auch hier die Pariser Einrichtung nachzuahmen, nämlich den k. Sängern und Sängerinnen die Mitwirkung in den Konzerten nicht mehr zu gestatten. — An dem Königstädter Theater wird von der italienischen Operngesellschaft Mercadante's Oper „die Vestalin" einstudirt, was wahrscheinlich zu dem Gerücht Veranlassung gab, daß die Vestalin des unter uns weilenden Spontini an gedachter Bühne aufgeführt werden solle.

Preußen ist bisher der einzige seefahrende Staat des Zollvereins, und wir dürfen nicht verkennen, daß dasselbe neuerdings wohl seinen Blick auf die Schifffahrt in der Ostsee, auf die Vermehrung und Verbesserung der Handelsflotte und selbst auf die Grundlegung zu einer Kriegsflotte gerichtet hat. Wie man hört, dürfte schon im nächsten Jahre außer zwei Kriegsdampfschiffen auch eine Fregatte erbaut werden; Preußen muß für jetzt allen Fortschritt des deutschen Seewesens auf seine Schultern nehmen, und dem Anscheine nach wird und will es auch dies thun; doch erst wenn die deutschen Uferstaaten an der Nordsee dem Zollverein beitreten, kann von einer deutschen Vereinsflagge, von einer deutschen Handelsflotte und endlich gewiß auch von einer deutschen Kriegsflotte die Rede sein. Dies alles muß sich in natürlichen Verhältnissen entwickeln, alles übereilte und leichtfertige Haschen nach Projekten kann aber nur der guten Sache schaden und arbeitet denen in die Hände, die so gern zu absprechenden Urtheilen und Verdächtigungen über eine Vereinsflagge und Vereinsflotte bereit sind. — Aus der so eben ausgegebenen „statistisch-geschichtlichen Darstellung der Eisenbahnen des preußischen Staates vom Freiherrn Dr. von Reden" erhellt, daß 48 Eisenbahnlinien, von zusammen 641 Meilen Länge, in Betracht gekommen sind. Davon sind am 1. Nov. d. J. eröffnet auf 13 verschiedenen Eisenbahnen 129,76 Meilen Länge; im Bau begriffen auf 12 Eisenbahnen 205,25 Meilen Länge; der Bau ist gesichert von 24 Meilen Länge bei 3 Eisenbahnen; ernstlich projektirt sind 282 Meilen Länge bei 22 Eisenbahnen. Das gesammte Anlage- und Einrichtungs-Kapital der dem Verkehre eröffneten preuß. Eisenbahnen ist 35,551,143 Thlr., oder pro Meile (mit Ausschluß der niederschlesisch-märkischen Bahn) durchschnittlich 293,213 Thlr.; für die im Bau begriffenen Bahnen ist ein Kapital von 56,619,500 Thlr. veranschlagt; für die gesicherten Eisenbahnen 4,800,000 Thlr.; für die ernstlich projektirten etwa 68,000,000 Thlr. Die bisher in Betracht gekommenen Eisenbahnen des preußischen Staats und der kleineren Nachbarländer werden mithin nach ihrer Vollendung mindestens 165,000,000 Thlr. kosten. (Köln. Z.)

Köln, 9. Nov. Die in Berlin bei Gelegenheit der Gewerbe-Ausstellung angeregte Idee: durch Vereine dahin zu wirken, die große „Wunde der Zeit" zu heilen — fiel hier auf keinen unfruchtbaren Boden. Von den heillosen Folgen der sich stets erweiternden Kluft zwischen Armuth und Reichthum längst überzeugt, haben einige unserer achtbaren Mitbürger sämmtliche Bewohner der Städte Köln und Deutz aufgefordert, sich zur Konstituirung eines gegenseitigen Hülfs- und Bildungs-Vereins bei Senf auf der Ehrenstraße zu versammeln. Diese Versammlung wurde auf morgen Sonntag den 16. November anberaumt. (K. Z.)

Deutschland.

München, 8. Nov. Se. Maj. der König haben unterm 3. Nov. zu befehlen geruht, daß, auf so lange Allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, alle vermöge der Conscription dienenden nichtkatholischen Soldaten während der durch das Heerergänzungsgesetz vorgeschriebenen Dienstzeit nicht zur Bildung von Spalieren zu Fuß bei Processionen verwendet werden sollen, wobei das Sanctissimum getragen wird. Die Abtheilungskommandanten sind demnach angewiesen worden, sich hiernach genauestens zu achten und keine der Obenbezeichneten zu dem angegebenen Dienst zu beordern. (A. Z.)

Aus dem Rechenschafts-Bericht des Unterstützungs-Vereins für israelitische Ackerbau- und Handwerkslehrlinge in Baiern, welches eine Gesammtzahl von 61,000 Juden zählt, ist ersichtlich, daß sich schon eine beträchtliche Anzahl Individuen den genannten Erwerbsarten, nämlich 4813 den Handwerken und 1216 dem Feldbau widmen.

Karlsruhe, 8. Novbr. Die erste Kammer, die ihre Arbeiten bekanntlich schon seit einiger Zeit wieder aufgenommen hat, wird noch den ganzen Monat allein stehen, da die zweite erst auf den 2. Dezember wieder zusammentreten wird. Uebrigens taucht jetzt die bestimmte Hoffnung wieder auf, daß nach den eingetretenen Kabinets-Aenderungen die ständischen Arbeiten zu einem ersprießlichen Resultate führen und die vorgelegten Gesetze zu allseitiger Zufriedenheit zu Stande kommen werden, was noch vor kurzem höchst problematisch erschien." (F. J.)

Das uralte, durch die preuß. Königswürde zu so hohem Glanze gediehene Haus der „Zollern" hat, wie man vernimmt, beschlossen, gleichsam eine Schuld der Gegenwart an die historische Vorzeit abzutragen, indem die im Fürstenthume Hohenzollern-Hechingen gelegene Stammburg der einstmaligen Burggrafen von Nürnberg restaurirt, und vor Unbilden der künftigen Zeit gesichert werden soll. Se. Maj. der König von Preußen, als Haupt der Familie, hat sich bei dem Umstand wesentlich betheiligt. (A. Z.)

Oesterreich.

* **Wien**, 12 Nov. Gestern erfolgte der feierliche Schluß des Reichstages in Preßburg im Beisein Sr. k. Hoh., des Stellvertreters Sr. Majestät des Kaisers, des Erzherzogs Karl (nicht Johann, wie ich irriger Weise gemeldet hatte). Se. k. Hoheit wird heute Abend aus Preßburg zurück hier erwartet. Sämmtliche Stände-Mitglieder waren Sonntags zu dem großen Bankett gezogen worden. — Se. k. Hoh. der Prinz von Wasa hat die einzige ihm gehörige Herrschaft Eichhorn in Mähren um 700,000 Fl. C. M. an den Banquier Baron Sina verkauft. Man versichert, daß finanzielle Verhältnisse den Prinzen veranlaßt hätten, diese Herrschaft zu verkaufen, jedenfalls aber hat er ein gutes Geschäft gemacht, da ihm die Herrschaft nur 2pCt. eingetragen haben soll.

Triest, 5. November. Samstag Abends hat das der österr. Lloyd-Gesellschaft gehörige, und von Konstantinopel gekommene Dampfboot „Imperatrice," an dessen Bord sich der französische Botschafter am ottomanischen Hofe, Baron Bourqueney, befand, in

unserm Hafen Anker geworfen. Mit Vergnügen gewahrt man, wie selbst französische Notabilitäten auf der Ueberfahrt von der Levante den Triester Weg vorziehen, und wie sie über den auf österreichischen Dampfbooten herrschenden Dienst ihre Zufriedenheit bezeigen. (Osserv. Triestino.)

Rußland.

Petersburg, 16. Oktober. Die Schrift la Russie envahie par les allemands muß bei allen Deutschen, besonders bei den Bewohnern der Ostseeprovinzen den höchsten Unwillen erregen. Denn niemals, nein noch nie hat man gewagt, so laut und öffentlich es zu behaupten: das Bestehen deutscher Nationalität in Rußland wirke feindselig, ja gefahrdrohend für dieses Land. Noch niemals hat man mit so giftigem Eifer geschichtlich zu erweisen sich bemüht, seit wie vielen Jahrhunderten schon das Volk die Deutschen in Rußland gehaßt habe. Manch wackerer Mann in den Ostseeprovinzen würde sich erheben, jenen Verunglimpfungen mit kräftiger Stimme entgegen zu treten, bänden ihn nicht Rücksichten auf bürgerliche und amtliche Existenz; aber Ihr im Nachbarlande, ihr Streiter für deutsches Recht und deutsche Ehre, ihr könnt und werdet eure Brüder vertheidigen gegen jene schnöden Angriffe fremder Unverschämtheit. (Königb. Z.)

Warschau, 4. November. Der Sohn des Bau-Direktors Schütz, eines seit langer Zeit in russischen Diensten stehenden Deutschen, wurde vor etwa zehn Jahren, als Stifter einer Schülerverbindung, nach Irkutsk in Sibirien gebracht, und ist, vielleicht mit Rücksicht auf seinen Vater, jetzt freigegeben worden und zurückgekehrt. Von den vielen hundert nach Sibirien auf 5 bis 10 Jahre verbannten Edelleuten aus dem russischen Polen sind nur einige vierzig zurückgekehrt und auch nicht mehr von den übrigen Polen, doch soll ein großer Theil der Zurückgekehrten an Stumpfsinn, selbst Wahnsinn leiden. Mit der Wiederherstellung des Cartells mit Preußen sind nur noch Wenige bekannt, so daß noch immer viele über die Grenze zu kommen suchen und dann sogleich an die Gefängnisse und russischen Behörden zur Bestrafung abgeliefert werden. (D. A. Z.)

* **Warschau**, 10. Nov. Nach einem Beschlusse des Administrationsrathes vom 20. v. M. werden die jetzigen Civiltribunale der Gouvernements Massowien, Kalisch, Kielce, Sandomir, Lublin, Podlachien, wie nicht weniger die Criminalgerichte der Gouvernements Massowien und Kalisch, Kielce und Sandomir, zugleich das von Lublin und Podlachien, und endlich das Handelstribunal des Gouvernements Massowien vom 1. Januar 1845 ab, als dem Zeitpunkt der Einführung der neuen Eintheilung des Landes, nachstehende Benennungen und Sitze haben: das Civiltribunal des Warschauer Gouvernements in Warschau, das Civiltribunal des Gouvernements Warschau in Kalisch, das Civiltribunal des Gouvernements Radom in Radom, das Civil-Tribunal des Gouv. Radom in Kielce, das Civiltribunal des Gouvernements Lublin in Lublin, das Civiltribunal des Gouvernements Lublin in Siedlic, das Criminalgericht des Gouvernements von Warschau, das Criminalgericht des Gouvernements von Radom, das Criminalgericht des Gouvernements Lublin, das Handelstribunal in Warschau. Die Benennungen der Civiltribunale der Gouvernements von Plock und Augustow, 1. und 2. Abtheilung, und die Criminalgerichte der Gouvernements Plock und Augustow bleiben unverändert. Alle hier benannten Gerichte behalten ihre vormalige Jurisdiktion. — Der Frost, dessen wir in unserm letzten Berichte erwähnten, hat nur 2 Tage, und grade nur so lange angehalten, um von den Unterfrüchten, welche sich noch in der Erde befanden, das vollständig zu verderben, was Nässe und Fäulniß noch übrig gelassen hatte. Wir haben seitdem fortwährend feuchte Nebel und Regenwetter gehabt, wonach die Wege immer grundloser geworden sind, so daß da, wo keine Kunststraßen gehen, die Communication höchst schwierig und kostbar ist, daher wir auch hier Mangel an Zufuhr haben. Um das Elend voll zu machen, ist die Weichsel ausgetreten und erreichte vorgestern wieder 12 Fuß 3 Zoll. Seit gestern ist sie um ein paar Zoll gefallen. Man fürchtet schwere Krankheiten bei Menschen und Vieh. An mehreren Orten hat sich bereits Sterben unter dem Federvieh gezeigt. Es ist bemerkenswerth, daß dergleichen Zustände den frühern Cholera-Epidemien vorangingen. Sonderbar ist es, daß der meiste Regen fällt, wenn der Barometer hoch steht und der Wind aus Nord, Nordost, Nordwest und Ost kommt, bei welchem man doch sonst auf gutes beständiges Wetter zu rechnen gewohnt ist. — Unsere letzten durchschnittlichen Marktpreise waren für den Korsez Weizen $22\frac{2}{3}$ Fl., Roggen $17\frac{1}{4}$ Fl., Gerste $13\frac{1}{5}$ Fl., Hafer $8\frac{3}{12}$ Fl., Kartoffeln 8 Fl., für den Garniz unversteuerten Spiritus $3\frac{2}{16}$ Fl. — Pfandbriefe $98\frac{2}{3}$ à $\frac{5}{6}$ %.

Großbritannien.

Hamburg, 11. November. Die gegen 3 Uhr eintreffende Londoner Post vom 8. d. M. bringt wenig Nachrichten von Interesse. Das von der Morning Post erwähnte, wie es scheint, nicht ganz unglaubwürdige Gerücht, daß nicht nur Lord Haddington (als dessen Nachfolger in dem Admiralitäts-Collegium bekanntlich Lord Ellenborough bezeichnet wird), sondern auch der Graf v. Ripon, Präsident des ostindischen Bureaus, und der Graf v. Lonsdale, der Generalpostmeister, noch vor dem Beginn der Parlaments-Session aus dem Ministerium scheiden werden. Als Nachfolger Graf Ripons wird Lord Stanley genannt, der dann im Kolonial-Ministerium durch Herrn Gladstone ersetzt werden würde. Als Präsidenten des Handels-Bureau bezeichnet man den Grafen v. Dalhousie und als dessen Nachfolger in der Vice-Präsidentschaft dieses Departements Herrn Cardwell, Mitglied für Clitheroe. — Der Vice-Admiral Sir William Parker, welcher die englische Seemacht während des chinesischen Krieges befehligte, ist am 4. aus China in Portsmouth angekommen. — Wir erhalten von unserm Londoner Korrespondenten noch das Verhör des Gen. Prim; er erklärt die Anklage für falsch, da sein Edelsinn und Muth ihn befähigten, offen aufzutreten, wenn er revolutioniren wolle, er sich aber nie unwürdiger Mittel gegen Männer bedienen würde, von denen mehrere ihm Beweise aufrichtiger Freundschaft gegeben. Was die Carabiner betrifft, so bleibt er dabei, nicht zu wissen, wie sie in die Hände der Mörder gelangt, ihm seien die Carabiner schon vor seiner Rückkehr von Frankreich abhanden gekommen. (B. H.)

Kapitän Grover hat soeben Briefe von Dr. Wolff bekommen, welcher glücklich aus Bokhara in Persien angekommen war. In seinem Briefe heißt es: Nachdem der schändliche Nayib Abdool-Sammut Khan mir das Versprechen abgepreßt hatte, ihm 6000 Tillas (2500 Pfd. Sterl.) zu zahlen, hätte ich nach Allem hingerichtet werden sollen, wenn nicht der persische Gesandte Abbas Kalli Khan mich gerettet hätte. — Jetzt bin ich in Persien, ganz zerrütteter Gesundheit, beraubt aller meiner Habe und mit einer Schuld von 6000 Tillas belastet: welche ich dem Bruder vom Nayib, der mich nach Teheran begleiten soll, bezahlen soll. . . . Wenn ich nicht zahlen kann, so werde ich ins Gefängniß müssen. Dr. Wolff bittet den Kapitain, aus den zu seiner Mission gesammelten Geldern möglichst zu zahlen. Ein Gesandter des Königs von Bokhara begleitet ihn, dessen Reisekosten er zu bestreiten gezwungen war. — In einem zweiten Schreiben erzählt er, daß der Nayib bloß die Interessen jener Summe für seinen Sohn, wenn derselbe mündig geworden, ausgezahlt haben wolle. Der Gesandte von Bokhara war in Meshed, und hatte Briefe und Geschenke für den Schah, den Sultan und die Königin Viktoria. — Lieutenant Wybord war in Bokhara ermordet worden. Derselbe war einst in einer diplomatischen Mission im Jahre 1825 nach Khiwa gesandt worden, ohne daß man seitdem etwas von ihm gehört hatte. Dr. Wolff hatte mehrere europäische Gefangene auf Kosten des Kapitäns Grover losgekauft. Unter denselben waren zufällig sechs Russen, was der russische Kaiser dankend anerkannte und durch den brittischen Minister dem Kapitän die Mittheilung machen ließ, daß er alles Mögliche zur Befreiung des Dr. Wolff thun würde. — Ein neuer Reiseplan nach Ostindien ist im Werke, wobei die Dampfschiffe auf dem rothen Meere bei Aden anlegen sollen, und dann, ohne Bombay zu berühren, direkt nach Point de Galle auf Ceylon und von da nach Kalkutta segeln sollen. Zu Point de Galle würde ein Schiff von etwa 700 Tonnen und entsprechender Dampfkraft Reisende und Güter, nach dem Swan River, nach Südaustralien, Port Philipp, Lanceston und Sydney bringen. Dies würde die Reise nach jener Weltgegend um die Hälfte verkürzen.

Frankreich.

** **Paris**, 8. Novbr. Unsere Zeitungen enthalten heute gewissermaßen nur eine Nachricht, nämlich die ausführliche Mittheilung der Anklageakte gegen den in Madrid vor den Militairgerichtshof gestellten Gen. Prim (s. Madrid), und alle äußern ihren Abscheu über die Art und Weise, wie der Staatsanwalt sich darüber ausspricht, den Angeklagten auf bloße Indicien hin zum Tode zu verurtheileu. Man tadelt das spanische Ministerium, daß es, da ihm doch die Anklageakte vor der Publikation vorgelegt werden mußte, diese Stellen nicht gestrichen hat, das Ministerium sagt man, ist jetzt selbst für die Worte verantwortlich, welche die Ehrenmänner aller Parteien empören müssen, und die einen Beweis liefern, wie man das nicht ausreichende Gesetz verdrehen möchte, um seinen Zweck zu erreichen. — Se. Majestät der König empfing gestern den neuen Direktor der polytechnischen Schule, Rostolan. Noch immer ist es nicht entschieden, ob einige der Zöglinge entfernt werden. Das Siècle wiederholt heute mit Bestimmtheit, daß 17 Zöglinge nicht wieder aufgenommen werden sollten und führt ihre Namen auf. Herr Arago hat in der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften darum gebeten, ihn unter den obwaltenden Umständen nicht in den Rath für die polytechnische Schule zu wählen. — Aus Toulon meldet man, daß der französische General-Consul in Tanger, Hr. Nyon, dort angekommen ist, und unmittelbar nach Paris abgehen will, weil er die Ratifikationen des Friedensvertrages mit Marokko überbringt. Die Ratifikation war gleich nach der Ankunft des Herzogs von Glücksberg am 24. ausgewechselt worden. Nach einem Privatschreiben der Patrie besteht in Madrid ein Zwiespalt unter den Ministern in Bezug auf den General Prim; nur der General Narvaez soll auf die Hinrichtung dringen, während alle anderen Minister dagegen sind. Es bestätigt sich, daß der französische Gesandte sich persönlich für Prim verwendet hat. Der Vertheidiger des Letzteren bestritt die Competenz des Kriegsgerichts. — Der Commerce enthält einen neuen Artikel über die Berliner Gewerbeausstellung, wo von den Glaswaaren die Rede ist und gesagt wird, daß die schlesischen zwar einen alten Ruf hätten, indeß den böhmischen nicht gleich kämen.

Spanien.

** **Madrid**, 1. Novbr. Der heutige Castellano enthält die Anklageakte des Staatsanwalts gegen Prim und seine Mitangeklagten. Nach einer Einleitung, in welcher der Staatsanwalt den Gedanken entwickelt, daß die einzige Ursache der fortwährenden Erneuerungen der sträflichen Aufruhrversuche lediglich darin zu suchen sei, daß die Urheber und Theilnehmer der zahlreichen Verschwörungen nicht bestraft würden, fährt er folgendermaßen fort: „Nach diesen Betrachtungen, welche die J. J. Mitglieder des Kriegsgerichts nicht vergessen müssen, werde ich mich auf die Auseinandersetzung der Thatsachen beschränken, welche die gegenwärtige Anklage begründet haben. Don Joaquin Alberni, einer der Verschwornen, hat in der Absicht sein Gewissen zu beruhigen, ohne dazu von irgend Jemand angeregt worden zu sein, aus freiem Willen, Se. Excellenz Don Ramon Maria Narvaez von selbst in den zwei Mittheilungen, welche man im Kriegsgericht vorgelesen, die schreckliche Verschwörung entdeckt, welche vorbereitet war und welche in Madrid und andern Hauptstädten des Königreichs ausbrechen sollte. Die Ermordung der obersten Militärbehörden war der Beginn, und das Signal des blutigen Dramas, welches diese von der Hölle ausgespienen Ungeheuer mit der Hinopferung unzähliger Schlachtopfer ausführen wollten. Die Auffindung von Waffen und Kriegsbedarf, die Aussagen, Alles bestätigt die Wahrheit der erwähnten Mittheilungen. Die in diesem Augenblick in Folge dieser Anklage verhafteten Personen sind 9, nämlich: der Gen. Don Juan Prim, Don Ventura Ortega, Don Ramon Sans und die Männer Ferrer, Maria Fernandez, Montenegro, Garcia und Molia. Aus der Untersuchung geht hervor, daß der erstere, der Graf v. Reuß, das Haupt ist, welches die ganze Verschwörung leitete. Alberni hat offen gestanden. Thomas sagt in seinem Geständniß, daß er von Prim aufgefordert worden sei, die Soldaten seines Regiments zu gewinnen, um seinen Plan zu unterstützen. Die Zeugen Felice und Don Miguel Haguet bestätigten dies. Es besteht außerdem gegen den Angeklagten der Beweis, daß er seine beiden Carabiner hergegeben, um die Mordthaten zu vollführen und die Revolutionäre zu bewaffnen. Der Beweis ist höchst vollständig; es erhellt aus den Aussagen von Simon Gomez. Manuel Araguar und Don Pascal Roussoulières, daß die Carabiner dem Grafen Reuß angehörten; aber zur größeren Gewißheit haben wir auch die Aussage des Grafen selbst, welcher sie, als ihm gehörig, anerkannte. Dieses Benehmen des Gr. Reuß hatte nichts Auffallendes, weil der Angeklagte, als man ihm die eingesendete Untersuchung des Gerichts erster Instanz in Reuß, in Bezug auf Anschläge, welche in dessen Gerichtssprengel erschienen waren, und in denen zum Aufruhr gegen die Regierung angereizt wurde, mittheilte, daß die Verfasser dieser Anschläge ganz recht hätten. Es wird aus den Aussagen von Huguez, Felice und Alberni erwiesen, daß Don Ventura Ortega und Don Ramon Sans zu dem Plan mitwirkten, an dessen Spitze der Graf v. Reuß stand. Don Miguel Ferrer, ein anderer Angeklagter, leugnet Alles: Er sagt, er kenne weder Montenegro noch Molia. Indessen erklärt der Sohn dieses letzteren, daß Ferrer am 24. Oktober 2mal zu ihm kam. Carlos Martinez, Ferrers Bedienter, bestätigt, daß er Manuel Marin habe zu seinem Herrn kommen sehen. Manuel Marin leugnet ebenfalls und sagt, daß er Ferrer Molia, Fernandoz und Montenegro nicht kenne, aber nach den Aussagen dieses letzteren hätten sie zusammen in der Municipalgarde gedient. Penalva erklärt, daß Marin am 24sten Abends bei Molia war, wie der Sohn dieses letzteren aussagt. Nach den Aussagen von Alberni würde auch Calisto Fernandoz zu der Verschwörung gehören. Nicolas de la Barrera Montenegro, ein anderer Verschworner, erwartete Alberni an dem zur Versammlung bestimmten Orte. Der Inspektor des öffentlichen Schutz- und Sicherheitscorps hörte ihn in Bezug auf die Carabiner sehr bestimmte Worte sagen. Rafael Garcia sagt, daß er Montenegro nicht kenne und am 24sten nicht bei Molia gewesen sei. Endlich erklärt Miguel Molia in seiner Aussage, keinen der Verschwornen zu kennen; dennoch kamen nach der Aussage seines Sohnen: Ferrer, Marin und Andere am 24sten Abends zu ihm; der erstere war auch Mittags dort. Joaquin Penalva, welcher bei Molia wohnt

hat Marin und Garcia am 24sten Abends bei ihm gesehen. Als er mit Molia confrontirt wurde, gestand dieser die Wahrheit ein. Außerdem hat Molia die Carabiner in den Brunnen geworfen, wie es im Fall der Gefahr verabredet war, was auch durch die Erklärungen der als Sachverständige hinzugezonen Waffenschmiede bestätigt wird, welche nach Merkmalen an den Waffen erkannt haben, daß dieselben nur einige Stunden im Wasser gelegen haben. Der Staats-Anwalt erklärt, daß er es für unnöthig halte, den Kriegsrath von dem Bestehen eines Factums zu überzeugen, dessen Beweise so augenfällig sind, um so mehr als es in dem Militärprozeß ausreicht, daß die Mitglieder des Kriegsraths durch gewisse Indizien von dem Vorhandensein des Verbrechens überzeugt seien, um die Todesstrafe in Anwendung zu bringen. Das Verbrechen, um welches es sich hier handelt, ist Aufruhr. Die Verfügung in dieser Beziehung ist klar und bestimmt für die Verschwornen im § 10 die Todesstrafe. In Folge dessen, in Uebereinstimmung mit diesem Paragraph, mit den Beweisen, welche aus der Untersuchung hervorgehen und auf Angabe der Rechtsgelehrten Don Felix Colon in seinem Werke über die Militärgerichte, welcher sagt, daß man auch auf bloße Indicien hin die Todesstrafe in Anwendung bringen kann: trägt der Staatsanwalt darauf an, daß Se. Excellenz Don Juan Prim, Don Ventura Ortega, Don Ramon Sans, Don Miguel Ferrer, Manuel Marin, Colisto Fernandez, Nicolas de la Barrera Montenegro, Rafael Garcia und Miguel Molia dazu verurtheilt werden, erschossen zu werden, wie dieß aus dem vorhererwähnten Artikel der Verfügung deutlich hervorgeht: Madrid den 1. Novbr. 1844. Tornas Aznar." — „Verhör des General Prim. Angeklagt, sich an die Spitze einer Verschwörung gestellt zu haben, um die Ruhe der Stadt zu stören und den General-Gouverneur und Se. Excell. Don Ramon Maria Narvaez zu ermorden und sich für das Gelingen dieses schändlichen Planes mit verschiedenen Personen, u. A. mit Miguel Molia und Don Joaquin Alberni verständigt zu haben, indem er dem ersteren seine beiden Perkussionsgewehre gab, die ihm gestern vorgelegt und von ihm als sein Eigenthum anerkannt worden sind, hat derselbe geantwortet: „„daß diese Anklage falsch sei, denn der Angeklagte könne wohl mit seinem Adel und Muth sich offen hinstellen, um eine Revolution zu bewirken, aber er habe sich niemals, wie man ihn beschuldige, unwürdiger Mittel bedient, am wenigsten gegen Personen, von denen einige ihm Beweise aufrichtiger Freundschaft gegeben, denn er glaube dem Adel und der Anerkennung, die man an ihm kenne, entsprochen zu haben."" Befragt, wie er die vorhergehende Anklage ableugen könne, da aus den Aussagen verschiedener Zeugen und eines Mitangeklagten hervorgehe, daß er mehrere Personen gewonnen, mehrere andere Personen für diese Empörung und Ermordung zu unterweisen, und daß er unter anderen einen Offizier des Inf.-Regts. von Navarra, einen anderen entlassenen Militair und die Mörder selbst zu gewinnen versucht, welchen er, da sie keine Waffen hatten, diese verschaffte, indem er einen seiner Bedienten bestellt, aus einer Commode oder aus einem Schrank die beiden Perkussionsgewehre zu holen, von denen im Prozeß die Rede ist, und sie den erwähnten Mördern zu geben. Aufgefordert, die Wahrheit nicht zu entstellen und das zuzugeben, dessen man ihn anklagt, antwortete er, „daß er das ganze Faktum ableugne." Befragt, wie er bei der Leugnung dieser Thatsache und dieser Anklage beharren könne, während die Wahrheit durch die Entdeckung der ihm gehörigen beiden Gewehre in den Händen der Mörder erwiesen sei; da ferner der Mitangeklagte Alberini ausgesagt, daß er den Angeklagten kenne, was in Verbindung mit andern Umständen und Aussagen in der Untersuchung den Staatsanwalt auf positive Weise überzeuge, daß der Angeklagte an der Spitze der Verschwörung gestanden, um die Ruhe der Stadt zu stören und das fürchterliche Verbrechen des Mords gegen die genannten würdigen Behörden zu begehen, von dem Staatsanwalt aufgefordert, die Wahrheit der Anklage anzuerkennen, antwortete er, daß er die Ueberzeugung des Hrn. Staats-Anwaltes respektire, jedoch nicht begreife, wie auf die alleinige Aussage Alberini's hin, der in seinem Militärstande stets ein hinlänglich schlechtes Benehmen gezeigt, wie er es noch zeige, und auf den Umstand der Entdeckung der Carabiner hin, die er allerdings als die seinigen anerkenne, nachdem er in der ersten Aussage erklärte, daß er nicht so sicher sei, ob sie ihm gehörten, daß er dies zugeben könne, wie überhaupt der Staats-Anwalt die Mitwissenschaft des Angeklagten erweisen könne. Befragt, wie der Angeklagte dabei beharren könne, die Anklage abzuleugnen, während die Ueberzeugung von der Gewißheit bei dem Staats-Anwalt obwalte, nicht allein in Betreff dessen, was Alberni ausgesagt, sondern auch hinsichtlich der Angaben des Don Firmin de Tornas und in Betreff des Faktums, daß die Carabiner aus seinen Händen in den Besitz der Mörder übergegangen, — und daß er erklären solle, aus welchem Grunde die beregten Carabiner sich bei Miguel Molia befänden, während dieser, mit ihm nicht eines Ranges, auch mit ihm in keiner großen Bekanntschaft stehen könne, und wie auch der Angeklagte erkläre, daß er mit diesem Manne nie in Verbindung gestanden: aufgefordert, Erläuterungen über dieses Faktum zu geben, antwortete er, daß er das Räthsel nicht zu lösen wisse, wie sich die Carabiner in den Händen Miguel Molia's befunden, weil er es nicht begreife, und daß er bereits in seiner ersten Erklärung gesagt und nicht von Neuem bekräftige, wie diese Gewehre bei ihm verschwunden seien, noch ehe er von seiner Reise aus Frankreich zurückgekehrt sei. Was die Erklärung des Don Fernand Tornas betreffe, den er, wie er sich entsinne, sehr selten gesprochen, so sei es nicht wahrscheinlich, daß er sich demselben anvertraut, um ihn in eine Verschwörung zu ziehen, da er wisse, daß dieser Offfzier in dem Corps, worin er gestanden, wegen seiner schlechten Führnng entlassen worden, was folglich ihm allen Einfluß auf sein Corps benehmen mußte. Er habe nichts weiter zu sagen, als daß das, was er gesagt, die Wahrheit sei. Er bestätige und bekräftige dies, nachdem ihm seine Aussage vorgelesen worden, hinsichtlich welcher er gestehe, nichts hinzufügen und hinwegnehmen zu können, und die er mit dem Staats-Anwalt und Secretair unterzeichne. (Unterz.) Toreas Azear, der Graf von Reus, Juan Prim." — Man sieht, wie es mit dieser Anklage bestellt ist; es genügt hinzuzufügen, was das Eco del Comercio darüber sagt: „Einige Personen haben gemeint, daß in der Anklage gegen Don Juan Prim die königliche Begnadigungsprärogative in Anwendung kommen könne. Das Eco del Comercio glaubt dies nicht, weil die Bedigung ungerechten Verdacht auf einen unschuldigen Mann werfen würde, dessen Unschuld offen proklamirt werden muß. Es bestehen nur Vermuthungen gegen den General, keine Beweise. Der General soll einem Soldaten Anträge gemacht haben, um ihn zu einer Verschwörung zu verleiten, und dieser Soldat soll gesagt haben, daß er sich in solche Sachen nicht mische. Weiter soll ein Offizier gesagt haben, daß Prim an der Spitze einer großen Verschwörung stehe. Was die vorgelegten Muskedonner betrifft, so sagt der General, daß ihm diese Waffen vor seiner Reise nach Frankreich aus seinem Hause von Francisco Maria Fort gestohlen worden und daß er sie seitdem nicht wieder gesehen. Es ist klar, daß vor Allem zuerst dieser Fort zu vernehmen wäre, und dieser scheint sich nicht in Spanien zu befinden. Ohne seine Vernehmung ist der Prozeß nichtig. Alles, was aus der Sache hervorgeht, ist, daß ein Prozeß, aber kein Verbrechen vorliegt; man hat Aussagen, aber kein corpus delicti."

Belgien.

Brüssel, 8. Nov. Ein deutsches Blatt hatte gemeldet, daß England gegen den Abschluß des Vertrages vom 1. Septbr. zwischen Belgien und dem Zollvereine protestirt habe; das „Journal de Bruxelles" versichert, daß die Regierung durchaus keine Nachricht von einer solchen Protestation erhalten habe, und daß England nicht nur keine Protestation eingelegt, sondern nicht einmal die geringste Reklamation erhoben habe.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 30. Octbr. Der Garde-General Mehmed Pascha ist zum Kaimakam von Kutahia ernannt worden. — Im Laufe der vorigen Woche langte der Groß-Wornik der Walachei, Herr Stirbei, Bruder des Fürsten Bibesco, in dieser Hauptstadt ein. — Am 25. ist das französische Kriegsdampfboot „Rubis", welches hier in Station zu bleiben bestimmt ist, aus Griechenland eingetroffen. — In der Nacht vom 28. auf den 29. brach in der Vorstadt von Ejub eine Feuersbrunst aus, die glücklicher Weise bald gelöscht wurde. — Der königl. französische Botschafter an der hohen Pforte, Baron Bourqueney, welcher am 24. d. M. Konstantinopel verlassen hatte, um über Triest nach Paris zu reisen, ist am 26. in Smyrna eingetroffen. (Oesterr. B.)

Konstantinopel, 24. October. Am verflossenen Donnerstage ist unter dem Vorsitze Sr. Hoheit des Großwesirs ein großer Rath gehalten worden, welcher einen großen Theil des Tages währte. Da in letzterer Zeit keine politische Frage sich aufdrang, so beschäftigte man sich dabei ausschließlich mit den Fragen der inneren Verwaltung des Landes, und namentlich der Vermehrung des allgemeinen Wohlstandes dadurch, daß man mittelst größerer Regelmäßigkeit und Oekonomie in einigen Verwaltungszweigen auch die Volkslasten vermindere. In dieser nämlichen Sitzung nahm der Rath Kenntniß von dem letzten Berichte des Seraskiers des Heeres in Rumelien, Reschid Pascha, in Betreff eines neuerlichen Störungsversuchs von Seite der Dibraner in Albanien, welcher so schnell unterdrückt wurde. Uebrigens läßt dieser Bericht über die gänzliche Unterwerfung Albaniens keinen Zweifel mehr übrig. — Am Samstage begab sich der Großseraskier, Riza Pascha, nach den Prinzen-Inseln, um die von Herrn Dadian daselbst vor Kurzem entdeckten Eisenminen zu besichtigen, von deren Bearbeitung bereits die Rede geht. — Durch einen so eben erfolgten Beschluß der hohen Pforte ist Herr Georg Vartaliti, einer der Räthe der lateinischen Kanzlei, zum Chef der der Pforte unterthänigen katholischen Gemeinde ernannt worden. Diese Wahl hat allgemeinen Beifall gefunden. — Seit einigen Tagen wird an der neuen Gießerei gearbeitet, welche die Regierung etwas oberhalb der sieben Thürme anlegen läßt, so wie an dem großen Steindamme, welcher jener Anstalt zum Ausschiffungspunkte dienen wird. Ueber 1000 Arbeiter sind bei diesen wichtigen Werken beschäftigt. (J. d. C.)

Afrika.

Alexandrien, 11. Oktbr. Am Bord des Marseiller Dampfboots „Alexandre" sind über 60 Passagiere nach Indien, darunter der Bischof von Bethsais, H. Borghi, mit zehn Brüdern des Ordens vom heiligen Viator, und sechzehn Schwestern der Barmherzigkeit in Alexandrien angekommen. Sämmtliche ehrwürdige Personen sind zwei Tage später nach Kairo und Suez abgegangen, um an letzterm Orte sich auf dem nach Ostindien erwarteten Dampfboote nach Kalkatta einzuschiffen. (J. K.)

Berichte aus Tripolis in der Berberei vom 22. Oktober im „Osservatore Triestino" melden: Die Angelegenheiten des Tschibel (Djebel) sind beendigt; nur zwei Punkte bleiben unbesiegbar, deren Einwohner angeboten hatten, sich mittelst Entrichtung der von Achmet-Pascha allen Arabern der seit mehr als 13 Jahren aufgestandenen Provinzen aufgelegten Steuer von 20 Mabrubs (bei 100 Fl. C. M.) zu unterwerfen; dagegen weigerten sie sich in die von dem türkischen Generale ihnen aufgelegten übrigen Bedingungen zu fügen; diese bestanden darin, daß die Araber ihre Waffen ausliefern und ihre Befestigungen abtragen sollten. Sie gaben nämlich vor, der Waffen zur Vertheidigung gegen die angrenzenden Stämme der Regentschaft Tunis zu bedürfen; die festen Schlösser aber wären ihnen theure Ueberlieferungen ihrer Vorfahren. Dieß ist vor der Hand das einzige Hinderniß an der gänzlichen Unterwerfung jenes Landes. Bis jetzt weiß man nicht mit Bestimmtheit, was in den insurgirten Provinzen vorging, wiewohl aber der Kampf sehr erbittert war, so sind dennoch keine solche Grausamkeiten wie im vorigen Jahre begangen worden, auch wurden auf der Stadtmauer von Tripolis keine Köpfe aufgesteckt. Der Handel hat nicht weniger darunter gelitten. Die Karavanen sind unterbrochen worden, und von dem Augenblicke des Aufstandes gerieth der Verkehr von Tripolis ins Stocken. Der Urheber des Aufstandes, Meilud, hat sich nach Gerbi geflüchtet, und Mehemet Pascha hat von dem Bei von Tunis dessen Auslieferung verlangt, man zweifelt aber, daß er dem Begehren willfahren werde. Achmet wartete nur auf das Eingehen der Steuern, um nach Tripolis zurückzukehren. Kürzlich empfing er aus der Hand eines von dem Großherrn abgesendeten Miralai einen reich besetzt goldenen Säbel zum Zeichen der Zufriedenheit des Sultans. Auch Se. Exc. Mehemed Pascha hat einen mit Diamanten besetzten Säbel und der Defterdar eine schöne emaillirte und mit Brillanten geschmückte Dose erhalten. Mehemed's Sohn, Salih-Pascha, vom Vater zum Gouverneur von Bengasi ernannt, ist von der Pforte bestätigt und zur Würde eines Hirmiran (Pascha von 2 Roßschweifen im Civil-Orden) erhoben worden; gleichzeitig wurde ihm die Dekoration seines Grades in Brillanten verlieheu. Der Gouverneur von Meurzouk, Belasi, ein Araber von Geburt, welchem die Pforte die Vernichtung Abdel Gelil's, seiner Brüder und Anhänger (welche insgesammt eine mächtige Partei bildeten) verdankt, ist zum Pascha ernannt worden. Allen diesen hohen Beamten ist die Besoldung bedeutend erhöht worden. Der Miralai, mit der Ueberbringung aller dieser Gunstbezeugung beauftragt, durchreiste die Regentschaft Tripolis, um jedem derselben den Ferman seiner Erhöhung sammt den entsprechenden Dekorationen zu überreichen.

Lokales und Provinzielles.

Im „Schlesischen Kreisboten" findet sich folgende Bekanntmachung: „Am 2ten d. Mts. des Morgens ging die verehel. Einwohner Stein in Gimmel in das Dorf, um Einkäufe zu besorgen, und ließ ihre beiden Knaben von 4 und 2 Jahren, nachdem sie vorher im Stubenofen Feuer angemacht hatte, allein in der Stube zurück und nahm den Drücker der Thür mit. Etwa nach einer halben Stunde hört der Nachbar, Einwohner Schober, dessen Stube nur durch eine Wand von der Wohnung der ꝛc. Stein geschieden ist, ein klägliches Kindergeschrei, sein Sohn Wilhelm läuft hinaus, sieht durch das Fenster in die Steinsche Stube und bemerkt einen dicken Rauch. Auf sein Pochen öffnet das 4 Jadr alte Kind die Stubenthür, und er findet hier den jüngeren Knaben des Einwohner Stein auf einem Kasten in der Nähe des Ofens sitzen, und dessen Kleider auf der linken Seite brennen. Schober löscht zwar mit Hülfe einiger auf seinen Ruf herbeigekommenen Leute die brennenden Kleider aus, allein das

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 269 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 14. November 1844.

(Fortsetzung.)

Kind war doch so bedeutend beschädigt, daß es trotz der sogleich angewendeten ärztlichen Hülfe schon den folgenden Tag am Schlagfluß starb. — Dieser traurige Fall giebt Veranlassung darauf aufmerksam zu machen, wie nothwendig auch auf dem Lande die Errichtung von Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten ist, da arme Leute fast immer gezwungen sind, ihre kleine Kinder ohne Aufsicht allein in der Wohnung zurückzulassen, weil sie ihrem Broterwerbe nachgehen müssen. — Wohlau, den 8. November 1844. — Königliches landräthliches Amt. Kober."

— Der Herr Graf Leutrum in Kauffung zeigt im „Boten aus dem Riesengebirge" an: „Bei der jetzt durch Folge der nassen Witterung in hiesiger Gegend beim Rindvieh ausgebrochenen Mundfäule und der damit verbundenen Klauenseuche habe ich durch Anwendung der homöopathischen Mittel die glücklichsten Resultate erreicht und halte mich daher verpflichtet, dieses zum allgemeinen Nutzen bekannt zu machen. Die mit dieser Seuche schon befallenen Thiere erhielten täglich 3 Tropfen Tinct. Arsen. alb. und die noch gesunden täglich 3 Tropfen Tinct. Hellebori nigri. Erstere wurden bald geheilt und letztere (obwohl sie mit den andern in einem Stalle stehen) blieben ganz verschont. Beide Mittel sind beim Herrn Apotheker Schönemann in Schmiedeberg, welcher sie nach Caspari bereitet, zu haben."

Die Eisenbahn von Liegnitz nach Königszelt 2c.
(Hainauer Stadtblatt.)

Nach den nun durch den Ober-Ingnieur der Freiburger Eisenbahn, Hrn. Cochius, beendigten Vorarbeiten Behufs der Erbauung einer Eisenbahn von Liegnitz bis Königszelt zum Anschluß an die Freiburger Bahn und zum Bau einer Fortführung der Eisenbahn von Schweidnitz nach Frankenstein ist die erstere Bahnlinie folgendermaßen festgestellt worden: Vom Bahnhofe der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn soll die Bahn von Liegnitz aus hinter der Carthause ab in einer großen Curve um den neuen Kirchhof herum, Groß-Beckern ziemlich nahe kommend, dann aber in grader Linie fort über die Kranich-Wiesen, weiter das Chausseehaus Willenberg rechts lassend, längs des Theils der Jauerschen Straße sich hinziehend, dieselbe kurz vor Neudorf überschreitend nach Koischkau, im ferneren Lauf dieses Dorf wie die Dörfer Mankelwitz und Malitsch links, Triebelwitz rechts zur Seite behaltend, im mäßigen Bogen über die Hochebene bei Brechelshof und Alt-Jauer rechts vorüber nach Jauer führen. In nordöstlicher Richtung von der Stadt geht die Bahn vorbei und in gerader Linie zwischen der Straße nach Striegau, Profen und Bärsdorf fort bis zur Eichmühle bei Groß-Rosen; von hier aus beschreibt die Bahnlinie wieder einen Bogen zwischen Ober- und Nieder-Kohlhöhe und Ober- und Nieder-Streit und geht dicht am Streitberge links vorüber, die Striegauer Berge südlich behaltend nach Alt-Striegau; ferner führt die Bahn, Striegau rechts lassend, hinter der Stadt die Chaussee überschreitend im Bogen hin, die Dörfer Stanowitz und Zedlitz links zur Seite, dann wieder kurz vor Neu-Jauernik über die Chaussee gehend und in die Freiburger Bahn einmündend, nach dem Bahnhofe Königszelt.

Wegen Fortführung einer Eisenbahn von Schweidnitz nach Frankenstein soll der Bahnhof bei Schweidnitz verlegt und die Bahnlinie im Bogen südlich um die Stadt und Festungswerke herum gehen. Zwischen Kroschwitz und Poln. Weistritz überschreitet die Bahn die Chaussee; in der weitern Richtung bleibt Esdorf links; die Dörfer Ludwigsdorf, Leutmannsdorf, Peiskersdorf und Nieder-Peterswaldau werden am östlichen Ende durchschnitten, dann geht die Bahnlinie links an Reichenbach vorbei und in einer Curve fort, Höfendorf und Peilau links zur Seite behaltend. Hinter Peilau überschreitet die Bahn die Frankensteiner Chaussee, läßt im großen Bogen führend Gnadenfrei, Haunold und Zülzendorf links, Dittmannsdorf rechts und kommt nahe links an Protzan vorüber weiter fortführend nach Frankenstein bis zum Anfang der Straße nach Nimptsch, wo wahrscheinlich ein Bahnhof erbaut werden wird.

*Vom **Striegauer Wasser**, 13. Novbr. Die Anomalie des Wetters ist die erste Ursache dieses Berichtes. Einige alte Frauen nämlich forderten mich auf, über die Schönheit und Milde „ihres" Sommers etwas in die Zeitung setzen zu lassen. Und in der That ist die dermaige Temperatur von so merkwürdiger Beschaffenheit, daß es nicht Wunder nehmen darf, wenn Veilchen ihren lieblichen Duft verbreiten, Rosenstöcke schwellende Knospen treiben, Aepfelbäume mit röthlichen Blüthen prangen, wie jüngst ein Bunzlauer höchst poetisch erzählte. Hält sich das Thermometer, so soll in Bunzlau für künftigen Januar sogar eine zweite Aepfelernte in Aussicht stehen. — Am günstigsten ist dieser Nachsommer für die Kassen unserer drei Eisenbahnen, die ebenfalls noch einer kleinen Ernte genießen dürften. — Die vielfachen Beschwerden über das Betriebspersonal der niederschlesisch-märkischen Bahn machen auch auf die Uferbewohner des Striegauer Wassers, trotz der Apologie der „ächten Schlesier," keinen guten Eindruck. Kein Zug z. B., sagt man, halte seine Fahrzeit inne, jeder komme 15 bis 30 Minuten zu spät an, ja am 2. d. M. habe die Verspätung nicht weniger als 4 volle Stunden betragen. Woher diese Unregelmäßigkeit? Wie kommt das reisende Publikum dazu, außer der mindestens unhöflichen Behandlung von Seite der Beamten, so enorme Zeitversäumniß sich gefallen zu lassen? Die Zeit, hoffen wir, wird diese Mißstände ändern und das Eckige jener Herrn abschleifen. — Vergleichen wir die drei Metallstraßen nach ihrer äußeren Einrichtung, so gebührt der Breslau-Liegnitzer Bahn allerdings der Preis; die Oberschlesische und die Gebirgsbahn müssen sich bescheiden hinter sie stellen. Die Reihenfolge kehrt sich aber um, wenn auf den Betrieb und die Prinzipien der Humanität, die dabei in Anwendung kommen, Rücksicht genommen wird. In dieser Beziehung nimmt die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn den ersten Platz ein, denn bei ihr vorzüglich hat der Grundsatz: daß die Eisenbahn für das Bedürfniß und die Bequemlichkeit des Publikums da sei, praktische Geltung, — ein Lob, welches man der Oberschlesierin nicht unbedingt spenden kann. Denn hat sie zwar über ihre frühere Maßregel, die sich gegen die 3. Klasse durch die offenen Wagen kund gab, einen segeltuchenen Mantel christlicher Liebe geworfen, so war diese Bedeckung doch nutzlos, da sie die Reisenden vor Kälte und Nässe wenig oder gar nicht schützte. — Nach einer Bestimmung des Ober-Postamts zu Breslau wird mit dem Anfang des nächsten Monats die Ingramsdorfer Post-Expedition nach dem Anhaltspunkt Metkau verlegt, wo die Gräfin Saurma-Lorzendorf das Lokal unentgeltlich hergiebt. — Ich berichtete Ihnen neulich, daß man auch bei uns Mäßigkeits-Vereine einführen wolle. In dem Dorfe B. beabsichtigte schon vor längerer Zeit der dasige Geistliche, einen derartigen Verein zu stiften; sein Plan scheiterte aber an dem Widerstande der Gemeindemitglieder, die aus dem Grunde nichts davon wissen wollten, weil der Geistliche eines Sonntags sich erlaubt hatte, Aktenstücke eines Prozesses, den er mit der Gemeinde führt, von der Kanzel herab vorzulesen. Die Mißhelligkeit, die durch diese Profanirung hervorgerufen wurlde, leistete begreiflicherweise der Mäßigkeitssache keinen Vorschub; Einigkeit zwischen dem Hirten und der Heerde ist dafür die erste Bedingung. Concordia res parvae crescunt. Daß die Gründung von Vereinen gegen das Branntweintrinken aber nicht nur in Oberschlesien, sondern auch in unserer Gegend Noth thut, zeigen mancherlei Unglücksfälle, die sich in Folge der Betrunkenheit hier und da ereignen. So fiel, um nur ein Beispiel anzuführen, vor mehren Wochen im Dorfe N. ein Individuum, das in Gesellschaft des Schulzen und einiger anderen Zechbrüder dem Glase zugesprochen, beim Nachhausegehen in den Mühlgraben und ertrank. — An den verschiedenen Artikeln, die, mehr oder weniger sich gegen die Enthaltsamkeitsvereine aussprechend, in jüngster Zeit veröffentlicht wurden, haben sicher nur Freunde der Liqueur- und resp. der Weinflasche sich erbaut und ergötzt. — Postscriptum. In Breslau, hör' ich, verkauft man „Ueberzieher à la Laschott," und in Hundsfeld, damit die Harlequinade Hand und Fuß habe, „Nebelbild-Handschuhe und dito Schlafmützen."

Oppeln, 12. Novbr. Der Ober-Zoll-Inspector Bennecke ist von Neustadt nach Salzwedel versetzt, und in dessen Stelle der Ober-Zoll-Inspektor Kreuschner eingetreten. Der Musiklehrer Weber hierselbst ist zum Bürgermeister in Guttentag auf sechs Jahre gewählt und bestätigt worden. — Im Ressort des Königlichen Ober-Landes-Gerichts zu Ratibor sind befördert worden: der Referendarius Eberhard II. ist zum Ober-Landes-Gerichts-Assessor, die Rechtscandidaten Lubowski und von Raczeck zu Ober-Landes-Gerichts-Auskultatoren; der bisherige Gerichtsdiener und Executor Arendt beim Land- und Stadt-Gericht zu Ratibor ist als Gefangen-Inspector beim Inquisitoriat zu Neisse; der invalide Unteroffizier Dockhorn, als Bote und Executor beim Fürstenthums-Gericht zu Neisse; der zeitherige Hilfsexecutor Pohl beim Land- und Stadt-Gericht zu Ratibor definitiv als Executor angestellt worden. — Versetzt: 1) der Auskultator Krause zum Ober-Landes-Gericht in Breslau; 2) der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Eberhard I. zum Ober-Landes-Gericht in Glogau; 3) der Justiz-Commissarius und Actuarius Galli in gleicher Eigenschaft an das Land- und Stadt-Gericht zu Naumburg. Pensionirt: der Bote und Executor Schellmann beim Fürstenthums-Gericht zu Neisse. — Der Stadtverordneten-Vorsteher Carl Gunzer in Neustadt O./S. hat zur Unterhaltung der Knaben in der daselbst neu zu errichtenden Waisen-Anstalt ein Kapital von fünfzig Thalern geschenkt.

Mannigfaltiges.

— Die Venetianer Zeitung vom 6. d. M. schreibt: „Die anhaltende Dauer des Regenwetters und der Südostwinde im Laufe der zweiten Hälfte des Monats Oktober schwellten die durch das Gebiet der Venetianischen Provinzen fließenden Ströme aufs Höchste, so daß die Wasserbau-Aemter, unterstützt von den politischen Autoritäten, überall Sorge tragen mußten, um einem Durchbruche der Dämme vorzubeugen. — Leider vermochte keine menschliche Anstrengung einen Durchbruch zu verhindern, welcher in der Nacht vom 27.—28. Oktober um etwa halb 4 Uhr Morgens bei dem sogenannten Durchstiche der Oca, in der Gemeinde Pettorazza, der Provinz Rovigo, am rechten Etschufer unerwartet vorfiel. — Wahrend man die nöthigen Anstalten traf, um die mittlerweile bis zur Breite von 80 Metern erweiterte Oeffnung des Dammes zu schließen, fand am 29. Oktober um 6 Uhr Morgens ein zweiter noch erheblicherer Durchbruch statt, indem bei der Gemeinde S. Martino, des Bezirkes Rovigo ein 6 Meter hoher Damm zerrissen wurde, worauf die Gewässer sich auf das flache Land ausbreiteten. — Durch das Ungestüm der den Boden unterwühlenden Gewässer stürzten mehrere Häuser ein, in deren einem die aus vier Personen bestehende Familie Borghetto das Leben verlor. Nur mit Mühe gelang es, den Ortspfarrer von dem bevorstehenden Tode zu retten, und das Umsichgreifen des Dammdurchbruchs zu verhindern, welcher den eindringenden Fluthen den Weg gegen die Hauptflügel des Pfarrhauses und der schwer bedrohten Kirche gebahnt hatte. — Während zur Unterbringung und zur einstweiligen Verköstigung der Unglücklichen, welche alle Habe dabei verloren, die öffentlichen Behörden alle zweckdienlichen Mittel getroffen haben, hat die Provinzial-Deputation von Rovigo ihrer Seits einen Aufruf an die Bewohner der venetianischen Provinzen erlassen, damit durch die Mildthätigkeiten der Vermögenderen unter ihnen den durch die Wuth des Elements aller Subsistenz- und Ernährungsmittel beraubten Unglücklichen irgend eine Unterstützung an Geld oder Effekten zu Theil werden möge."

— * Der Tonkünstler und Komponist D. Engel in Berlin (Schüler des Kapellmeisters F. Schneider und Musikdirektors A. Hesse) hat von J. M. der Königin für Dedikation eines Choralbuchs (das bei Bote und Bock erschienen ist) die große goldene Denkmünze mit dem Bildniß Ihrer Majestät nebst einem gnädigen Handschreiben erhalten.

— In den Journalen von Bombay liest man: Im Königreich Kindore fand ein Unglück statt, welches vielen Menschen das Leben kostete. Bei Gelegenheit des Guttbattnefestes hatte der junge König alle Braminen zusammen berufen, um sie glänzend zu empfangen und eine große Zahl derselben war in seinem Palast versammelt. Als die Menge sich entfernen wollte, stürzte die große Palasttreppe unter der Last der Menschen ein und 194 Braminen fanden dabei ihren Tod.

— Die Stadt Tarragona ist am 24. Oktober, ganz ähnlich, wie zwei Tage vorher die französische Stadt Cette, von einer Wasserhose heimgesucht worden. Die ganze Umgegend ist verwüstet und der Rio-Cla gewann die Gestalt der offenbaren See. Die Wein- und Olivenernte ist vernichtet, die Gebäude sind von Wasser getränkt und die Verbindung auf den Landstraßen ist unterbrochen.

— Die Franzosen fangen jetzt an, unsere deutschen Klassiker zu illustriren. So erschien so eben Göthe's „Werther" mit zehn prachtvollen Stahlstichen von dem berühmten Tony Johannot und einer interessanten Einleitung von George Sand.

— Am 5. Nov. herrschte in ganz London ein so starker Nebel, als seit Menschedenken nicht in der Hauptstadt war. Um 9 Uhr lag noch ein tiefes Dunkel auf der Stadt, welches auf kurze Zeit wich. Um halb zwölf Uhr lagerte sich wieder ein so dichter Nebel über die Metropole, daß der Tag in Nacht verwandelt schien und überall das Gas und Lampen angezündet wurden. London hatte nur zwei Stunden Tag.

Auflösung der Charade in der gestrigen Zeitung:
Wasser, was, res.

Aktien-Markt.

Breslau, 14. November. Das Geschäft in Eisenbahn-Aktien war heute beschränkt, und mehrere sind im Preise zurückgegangen.

Oberschl. 4 % p. C. 116 Gld. Prior. $103\frac{1}{2}$ Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. abgest. 104 Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5 % p. C. 77 Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. $104\frac{2}{3}$ bis $\frac{1}{3}$ bezahlt
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $106\frac{5}{6}$ bis $\frac{7}{12}$ bez.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. $107\frac{1}{4}$ bez.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. $95\frac{1}{2}$ u. 96 bez.
Crakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $100\frac{2}{3}$ Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. 100 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 108 Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Repertoire.

Freitag: **Drittes und letztes Konzert des Violinisten Herrn François Prume:** 1) Ouverture; 2) „Der Wanderer", Lied von Fr. Schubert, gesungen von Dlle. Clotilde Höcker; 3) **Polaca brillante**, für die Violine komponirt und vorgetragen von Hrn. Prume; 4) **Sylvanus**, Gesangsscene von Eitzenberger, gesungen von Hrn. Prawit; 5) **Concertino** für die Violine, komponirt und vorgetragen von Hrn. Prume; 6) „Gewonnen und verloren", Lied von Hakel, gesungen von Dlle. Clotilde Höcker; 7) auf Verlangen: **la Mélancolie**, Pastorale für die Violine, komponirt und vorgetragen von Hrn. Prume. — Vorher, zum dritten Male: **„Dornen und Lorbeer"**, oder: **„Das ungekannte Meisterwerk."** Drama in 2 Akten, nach C. Lafont von W. Friedrich.

Sonnabend, neu einstudirt: **„Othello, der Mohr von Venedig."** Oper in drei Akten, nach dem Italienischen von Carl Grünbaum, Musik von Rossini. (Desdemona, Mad. Köster.)

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 29. v. Mts. zu Warschau stattgefundene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 14. November 1844.

Heinrich Friedländer.
Cecilie Friedländer, geb. Brüner.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen $4\frac{3}{4}$ Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches ich mich beehre, statt jeder besondern Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 14. November 1844.

Moritz Haußer.

Der Text für die Predigt in der Trinitatis-Kirche, Sonnabends den 16. Novbr., **früh 9 Uhr,** ist Jesaia Cap. 40.

M. Caro.

Museum.

Neu aufgestellt:
„Ein Gewittersturm", Oelgemälde von Funk in Düsseldorf.

F. Karsch.

Der erste Ball

des Concert-Vereins im Liebich'schen Lokale

findet **heute** statt.

Diejenigen resp. Herren Mitglieder, welche noch Einlaßkarten hierzu wünschen, können solche Ohlauerstraße Nr. 46 im Gewölbe, und am Neumarkt Nr. 38 im Comtoir, in Empfang nehmen **Der Vorstand.**

Zur Nachricht.

Es ist uns vielseitig der Wunsch geäußert worden, Vereins-Droschken zu den **Früh-Fahrten** nach den hiesigen Eisenbahnhöfen den Tag zuvor bestellen zu können.

Wir haben daher die Einrichtung getroffen, daß solche Bestellungen Hummerei Nr. 27, **par terre**, oder in der Vereinsdroschken-Inspektion (Neue Oderstraße Nr. 10) bis Abends 8 Uhr gemacht werden können. — An beiden Orten werden gegen Erlegung von $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Droschke Bestellmarken ausgegeben, welche vor der Abfahrt an den Kutscher wieder auszuhändigen sind.

Breslau, den 9. November 1844.

Der erste Breslauer Droschkenverein.

Zur Nachricht,

daß ich Niemandem Mitbesitz an meinen Grundstücken eingeräumt habe, und jede Vermittelung zum Verkauf meiner Bauplätze ablehne, vielmehr Kauflustige sich direkt an mich zu wenden haben.

Breslau, den 15. November 1844.

Tietz, Zimmermeister.

Aufforderung.

Die zeitigen Inhaber der **5 Stück Niederschl.-Märkischen Quittungsbogen** à 100 Rtlr. No. 23,836, 24,070, 24,071, 24,072 und 24,073 fordern wir in Folge des uns von der Direktion zugegangenen Schreibens auf, die 3te Einzahlung von 20 pCt. und 2 pCt. Conventional-Strafe innerhalb 8 Tagen zu erlegen, widrigenfalls die Erlöschung der Quittungsbogen zu gewärtigen.

Breslau den 11. November 1844.

Gebrüder Guttentag.

Mahagoni-Flügel, Büffons sämmtl. Werke und ein Fußteppich.

Ein Mahagoni-Flügel von $6\frac{1}{2}$ Oktaven, sehr schön und sehr wenig gebraucht, für 70 Rtlr. Büffons sämmtliche Werke sammt den Ergänzungen, nach Cuvier, einzige Ausgabe, ganz neu, 9 Bände, mit ungefähr 1000 illuminirten Kupfern (Supscriptionpreis mit Einband 50 Rtlr.), für 30 Rthlr., sich zu einem schönen Weihnachts-Geschenk für Knaben eignend, und ferner 1 Fußteppich, fast neu und circa 56 Ellen enthaltend, für 7 Rtlr. zu verkaufen. Das Nähere Ohlauer Straße Nr. 17 im Spezerei-Gewölbe.

Bei Julius Springer in Berlin ist so eben erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Aug. Schulz u. Comp.** (Altbüßerstr. Nr. 10 an der Magdalenen-Kirche):

Das Königl. Preuß. Seehandlungs-Institut

und dessen Eingriffe

in die bürgerlichen Gewerbe.

Dargestellt und beleuchtet durch

O. Th. Risch, Stadtrath.

In Umschlag brosch. 20 Sgr.

Da die Vocation für den hier erledigten Schullehrer und Organisten-Posten auf's neue von mir vollzogen worden ist, so melde dieses zur Vermeidung häufiger Anfragen wegen der Wiederbesetzung.

Lampersdorf bei Frankenstein, am 11. Novbr. 1844.

Für das Patrocinium:
v. Thielau.

Bei Ign Jackowitz in Leipzig ist soeben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau**, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Preußische

Unteroffizier und der Landschullehrer.

Sendschreiben eines rheinischen Landschullehrers an seinen Collegen in Schlesien.

Motto: Was Hänschen nicht lernt,
lernt Hans nimmermehr.

Mit einer Abbildung und Erklärung dazu.
3te vermehrte Auflage. Geheftet.
Preis: $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Diese Broschüre ist für den gesammten Lehrerstand, so wie für die Herren Unteroffiziere und das größere Publikum höchst interessant. Die beiden ersten Auflagen wurden binnen sechs Wochen vergriffen.

In der Buchhandlung **Ignaz Kohn** in Breslau (Schmiedebr. 16) und in Neisse (Ring 3) sind antiquarisch vorräthig:

Berzelius, Chemie, üb. v. Wöhler. 10 B. 4te Aufl. 841. st. $34\frac{1}{2}$ Rtl. eleg. geb. f. 18 Rtl. Berzelius, Löthrohr. 837. Dritte Aufl. m. Kpfrn. st. $2\frac{1}{2}$ f. $1\frac{1}{2}$ Rtl. Thenard, Chemie, übers. v. Fechner. 11 Bde. 830. st. $27\frac{1}{2}$ Rtl. f. $5\frac{1}{2}$ Rtl. Liebig, Handb. d. Chemie, mit Rücksicht auf Pharmacie. 2 B. 843. st. $7\frac{1}{2}$ Rtl. g. neu eleg. Hlbfrzb. f. 5 Rtl. Düflos, Chem. Apothekerbuch. 841. st. 4 f. $2\frac{2}{3}$ Rtl. Remers gerichtl. Chemie 2 Bde. Dritte Aufl. st. 4 f. $2\frac{1}{4}$ Rtl. Schubarth, theor. Chemie. 2 B. 6te Aufl. st. 4. f. $1\frac{5}{6}$ Rtl., analyt. Chemie. 2 B. 2te Aufl. st. $6\frac{1}{2}$ f. $2\frac{3}{4}$ Rtl. Karmarsch und Heeren, Technisches Wörterbuch. 3 Bde. 844. M. 1300 Abbild. st. Subscr.-Pr. 15 Rtl. f. 9 Rtl. Liebig, Agricultur-Chemie. 4te Aufl. 842. eleg. Hlbfrzb. f. $1\frac{1}{2}$ Rtl. Thaer, rationelle Landwirthschaft. Orig.-Aufl. 4 Bde. 837. f. 6 Rtl. Koppe, Ackerbau. 3 Bde. 843. f. $4\frac{1}{4}$ Rtl.

Unsern geehrten auswärtigen Cigarren-Abnehmern erlauben wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir die Provinz erst wieder zum künftigen Frühjahre bereisen lassen, daher wir bitten, die uns zugedachten Herbst-Bestellungen auf echte Havanna, Manilla, Bremer, Hamburger 2c. Cigarren, gütigst schriftlich ertheilen zu wollen und der promptesten billigsten Ausführung (wie bisher franco Fracht und Emballage,) versichert zu sein. — Außer unserm bekanntlich starken Lager direct aus Havanna bezogener Havanna-Cigarren zu den Preisen von 22 Rtlr., 25 Rtlr., 28 Rtlr., 30 Rtlr., 35 Rtlr., 40 Rtlr., 50 Rtlr., 60 Rtlr. u. s. w. bis 100 und 120 Rtlr. pro Tausend Stück, führen wir regelmäßig über hundert verschiedene Sorten Bremer, Hamburger und inländischer Cigarren von 4 Rtlr., 5 Rtlr., 6, 7, 8, 9, 10 Rtlr. u. s. w. bis 25 Rtlr. pro Tausend Stück und liefern wir dem Liebhaber einer guten und dabei billigen Cigarre, für den Preis von 8 à 10 Rtlr. pro Tausend schon eine feine alte Waare frei ins Haus; ebenso alle Gattungen von Rauch- und Schnupftabaken, aus mehr als fünfzig verschiedenen Fabriken des In- und Auslandes zu billigen aber festen Preisen.

Glaz, im November 1844.

Carl Wilhelm Berger u. Comp.

Ebendaselbst lagert eine Qualität sehr schöner Hopfen, wovon wir auf Verlangen Proben einsenden, zum billigen Verkauf.

Ein junger Mann, mit guten Zeugnissen versehen, kautionsfähig und militairfrei, sucht von Weihnachten ab ein Engagement als Wirthschafts-Beamter. Herr Müllermeister Herbig in der Matthiasmühle erbietet sich, das nöthige Nähere mitzutheilen.

Ein gelernter Jäger, der auch Kenntnisse von der Gärtnerei hat, sucht zu Weihnachten ein weiteres Unterkommen. Näheres zu erfragen Ohlauerstraße Nr. 56 im Bäckerladen.

Eine braun und weiß gezeichnete Hündin hat sich seit dem 11. d. Mts. zu mir gefunden. Der Eigenthümer kann dieselbe gegen Erlegung der Insertionsgebühren und Futterkosten zurück erhalten Ring Nr. 32 in der Kleiderhandlung.

Ein Paar Rappenhengste mit Geschirr und ein halbgedeckter Wagen stehen zum Verkauf Klosterstraße Nr. 60.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

Die mittelst Aufforderung vom 13. August c. auf die Aktien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn ausgeschriebene **zweite Einzahlung von zehn Prozent** ist bis zu dem auf den 30. Septbr. dieses Jahres angesetzten spätesten Zahlungstage von den Inhabern nachstehender Quittungsbogen nicht geleistet worden:

Nr. 1640, Nr. 2272—2299 incl., Nr. 2937—2940 incl., Nr. 3701—3705 incl., Nr. 3821—3830 incl., Nr. 3951—3959 incl., Nr. 4851, Nr. 4854, Nr. 4855, Nr. 5160—5164 incl., Nr. 5170, Nr. 5178—5180 incl., Nr. 5414, Nr. 5606, Nr. 5607, Nr. 5628—5637 incl., Nr. 6311—6318 incl., Nr. 8751—8755 incl., Nr. 9670, Nr. 11576—11625 incl., Nr. 12536—12540 incl., Nr. 13126 bis 13129 incl.

Es sind demgemäß nach § 15 des Statutes die Inhaber dieser Quittungsbogen in eine **Conventionalstrafe von zwei Thalern** für jeden Aktienbetrag von 100 Thlr. verfallen.

Da nun auch die im § 15 des Statutes zur nachträglichen Einzahlung der ausgeschriebenen Rate so wie der verfallenen Conventionalstrafe gestattete vierwöchentliche Frist nicht inne gehalten ist, so fordern wir die Inhaber vorstehend benannter Quittungsbogen hierdurch auf, die rückständigen zehn Prozent so wie zwei Thaler an Conventionalstrafe pro Aktie entweder hierselbst an den Hrn. Kassen-Vorsteher Simon in dem Direktorial-Gebäude der Oberschlesischen Eisenbahn, oder zu Krakau an den Büreau-Vorsteher Hrn. Simson in dem dortigen Büreau der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn **binnen vierzehn Tagen** unter Produktion der Quittungsbogen, zu leisten.

Bei fruchtlosem Ablauf dieser Frist geht nach dem bezogenen § des Statutes der Nichtzahlende aller Rechte als Theilnehmer der Gesellschaft verlustig, und es wird an der Stelle des amortisirten Quittungsbogens unter derselben Nummer ein neuer ausgefertigt und zum Besten der Gesellschaft an der hiesigen Börse verkauft werden.

Breslau, den 5. Novbr. 1844.

Das Direktorium der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Im Verlage von Scheible, Rieger und Sattler in Stuttgart ist so eben vollständig geworden und kann durch alle Buchhandlungen, namentlich durch die unterzeichnete, bezogen werden:

Dr. Karl von Rotteck's

Geschichte der neuesten Zeit,

enthaltend

die Jahre 1815 bis 1840.

(Fortsetzung und Schluß von Rotteck's „Allgemeine Geschichte.")

Nach des Verewigten hinterlassenen Vorarbeiten und Materialien verfaßt und herausgegeben von seinem Sohne

Dr. Hermann von Rotteck.

Vollständig in 9 Lieferungen oder 2 starken Bänden, mit 32 Stahlstichen. 1844. brosch. Preis 4 Rthl.

Zur Empfehlung der Geistes-Erzeugnisse des wahren deutschen Mannes Etwas zu sagen, ist überflüssig Seine **Allgemeine Geschichte** bis auf die neueste Zeit fortzuführen, war Karl von Rotteck's letzter Wunsch. Er hatte bereits das Material gesammelt und die wichtigsten Zeitereignisse in Umrissen dargestellt. Viele sonstige Vorarbeiten für sein geliebtes Werk fanden sich in seinen hinterlassenen Papieren. Aus diesem Nachlasse ist nun vom Sohne des Verstorbenen die **neueste Geschichte** bearbeitet und dem Publikum Alles und das Letzte, was noch aus Karl von Rotteck's Feder floß, übergeben.

Buchhandlung von **G. P. Aderholz.**

Bücher-Auktion.

Im Monat **März** künftigen Jahres beabsichtige ich in meinem frühern passend gelegenen Lokale, Elisabethstraße Nr. 4, eine

Bücher-Auktion

von einer Partie **Doubletten, Journalen** und anderer **Antiquaria** abzuhalten, und übernehme ich zu derselben auch Beiträge von andern Personen,

indem ich mittels obiger Auktion den **Verkauf** sowohl **kleiner Bücher-Sammlungen** als großer **Bibliotheken,** deren sich die Besitzer oder Erben entäußern wollen, besorge.

Zu diesem Zweck wird von mir ein passend geordneter **Katalog** angefertigt und in **Schlesien** und **ganz Deutschland möglichst verbreitet** werden. Die Auktion selbst geschieht unter meiner Garantie durch einen gerichtlichen Auktions-Kommissarius. — Da ich diesem Geschäfte alle Aufmerksamkeit widmen werde, so glaube ich ein günstiges Resultat versprechen zu können, und ersuche deshalb diejenigen **Bücher-** oder **Kunstfreunde,** welche **Bücher,** wissenschaftlichen und andern Inhalts, **Kunstsachen 2c.** durch meine obige Auktion mit **versteigern lassen wollen** (mit Ausnahme jedoch von werthlosen Sachen), sich wegen der Bedingungen an mich zu wenden. Anmeldungen und resp. Zusendungen müssen bis **Mitte, spätestens Ende Dezember** in meinen Händen sein.

J. Urban Kern,
Buchhandlung, Junkern-Straße Nr. 7.

Die Lese-Bibliothek von Grass, Barth und Comp. in Oppeln,

Ring Nr. 10,

wird wöchentlich mit den ausgezeichnetsten Werken der Belletristik vermehrt. Der so eben erschienene vollständige Katalog (Preis 4 Sgr.) sichert den geehrten Lesern die pünktlichste Erfüllung Ihrer Wünsche.

Mit derselben ist ein **Journal-Zirkel** verbunden, so wie ein **Taschenbuch-Zirkel** für 1845, zu deren Benutzung höflichst eingeladen wird.

Proclama.

Der hiesige Kaufmann und Essig-Fabrikant Ernst Pönisch hat sich der wegen strafbaren Bankeruttes wider ihn verhängten Criminal-Untersuchung durch die Flucht entzogen. Zur Verantwortung über das angeschuldigte Verbrechen haben wir einen Termin

auf den 16. Dec. d. J., Vormittags um 10 Uhr,

in dem Verhörzimmer Nr. 6 des hiesigen Inquisitoriats anberaumt, wozu der Kaufmann Pönisch unter der Warnung vorgeladen wird, daß beim Ausbleiben mit der Untersuchung und Beweisaufnahme in **contumaciam** verfahren werden, derselbe seiner etwanigen Einwendungen gegen Zeugen und Dokumente, wie auch aller sich nicht etwa von selbst ergebenden Vertheidigungsgründe verlustig gehen, demnächst nach Ausmittelung des angeschuldigten Verbrechers auf die gesetzliche Strafe erkannt, und das Urtel in dessen zurückgelassenes Vermögen, und sonst, so viel es geschehen kann an seiner Person aber, sobald man seiner habhaft wird, vollstreckt werden soll.

Breslau, 19. April 1844.

Königliches Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Der Gasthofbesitzer Carl Michalke zu Probotschine und die unverehelichte Dorothea Schari zu Groß-Nädlitz haben als Brautleute die an letzterem Orte unter Eheleuten mit der Vererbung eintretende statutarische Gütergemeinschaft durch das gerichtliche Abkommen vom 9. Oktober 1844 unter sich ausgeschlossen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 10. Oktober 1844.

Königliches Landgericht.
Blühdorn.

Verpachtung.

Es sollen die beiden an der Abendseite des Rathhauses liegenden Gewölbe, so wie die 3 Böden im Leinwandhause, vom 1. Januar 1845 ab, anderweit auf drei Jahre verpachtet werden, und ist hierzu, da in den am 24. Sept. und 8. Okt. angestandenen Terminen kein annehmbares Gebot gemacht worden ist, ein neuer Licitations=Termin

auf den 22. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.

Breslau, den 30. Oktober 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt= und Residenz=Stadt.

Guts=Verpachtung.

Höherer Anordnung zufolge werden die dem fürstbischöflichen Oberhospital in Neisse gehörigen, unfern dieser Stadt gelegenen Güter

Grunau und Roßhof

und insbesondere die dazu gehörigen 2 Vorwerke auf 12 Jahre von Johanni 1845 bis dahin 1857 verpachtet und es sollen die Pachtgeldergebote im Wege der Licitation geschehen. Die unterzeichnete fürstbischöfliche Oberhospital=Kommission fordert daher geeignete zahlungs= und kautionsfähige Pachtlustige auf, sich in dem auf den

2. Dezember d. J., früh 9 Uhr,

im Lokale des hiesigen Oberhospitals angesetzten Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben, woselbst auch die Licitations= und Pachtbedingungen nebst den Anschlägen noch vor dem Termine zu jeder geeigneten Zeit eingesehen werden können. Der dermalige Pächter, Herr Lieutenant Menzel in Grunau ist angewiesen, über die zu verpachtenden Gegenstände in Grunau und Roßhof die zu wünschende Auskunft zu geben, und solche in loco anzeigen zu lassen.

Im Uebrigen hat sich jeder Pachtlustige über seine Zahlungs= und Kautionsfähigkeit auszuweisen und im Termine eine Bietungs=Kaution von 1000 Rthl. in kursirenden schlesischen Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen zu deponiren.

Neisse, den 18. September 1844.

Fürstbischöfliche Oberhospital=Kommission.

Straßendünger=Abfuhr=Verdingung.

Es soll die Abfuhr des Straßendüngers und der Schoorerde, welche auf dem Platze auf dem Viehmarkt vor dem Oderthore abgeschlagen wird, vom 1. Januar 1845 bis ultimo Dezember 1847 im Wege der Licitation verdungen werden, und haben wir hierzu auf den 6. Dezember d. J., Vormittags um 11 Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale einen Termin anberaumt. Die Licitations=Bedingungen können in unserer Rathsdiener=Stube eingesehen werden.

Breslau, den 12. November 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt= und Residenz=Stadt.

Straßendünger=Verpachtung.

Es soll der Straßendünger, welcher auf den Düngerplätzen

1) am Salzmagazin vor dem Oderthore,
2) auf dem Viehmarkte vor dem Oderthore,
3) auf dem städtischen Holzhofe vor dem Nikolai=Thore, und
4) auf dem städtischen Holzhofe vor dem Ziegelthore

abgeschlagen wird, vom 1. Januar 1845 bis ultimo Dezember 1847 im Wege der Licitation verpachtet werden. Wir haben hierzu auf den 6. Dezember a. c Vormittags um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt und liegen die Verpachtungs=Bedingungen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht bereit.

Breslau, den 12. November 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt= und Residenz=Stadt.

Bekanntmachung.

Die am 15. Oktober 1838 verstorbene verwittwete Frau Flügel=Hasenclever geb. Stüber hat in ihrem hinterlassenen Testamente ein Kapital von 4000 Rtl. mit der Bestimmung legirt, daß die Zinsen davon zwei auf Preußischen Universitäten immatrikulirten hülfsbedürftigen Studirenden aus ihrer Verwandtschaft als ein Stipendium gegeben werden.

Dem Willen der Frau Testatrix gemäß werden Anverwandte, welche ihre Verwandtschafts=Verhältnisse mit derselben oder mit deren Adoptivmutter, der zu Landeshut früher verstorbenen Frau Kaufmann Ruck geb. Hasenclever, nachweisen können, aufgefordert, sich dieserhalb bei uns oder dem derzeitigen Kollator der Stiftung, Herrn Kaufmann Herrmann, hier zu melden.

Landeshut, den 29. Oktober 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der Breslau=Briegschen Fürstenthums=Landschaft ist die Eröffnung des bevorstehenden Weihnachts=Fürstenthumstages auf den 16. December, und der gewöhnliche halbjährliche Depositaltag auf den 17. December angesetzt worden.

Zur Einzahlung der Pfandbriefs=Interessen werden die Tage vom 18. bis einschließlich den 24. Dezember Vor= und Nachmittags, und zu deren Auszahlung die Tage vom 27. December c. bis 6. Januar 1845, Vormittags von 8 bis 1 Uhr, mit Ausschluß der dazwischen fallenden Sonn= und Festtage, bestimmt.

Wer mehr als zwei Pfandbriefe zur Zinsenerhebung präsentirt, muß ein Verzeichniß derselben, in welchem die Pfandbriefe zu $3^1/_3$ pCt. von denen zu $3^1/_2$ pCt. geschieden sein müssen, beibringen.

Schemata dazu werden von der Kasse unentgeltlich verabreicht. — Bei Einzahlung der Interessen werden fremde Münzsorten nicht angenommen, und hat jeder Einzahler für die Richtigkeit der von ihm abgeführten Gelder einzustehen. Beutel und Düten müssen kassenmäßig gepackt und gehörig überschrieben sein, und dürfen nur runde Summen enthalten.

Breslau=Brieg'sche Fürstenthums=Landschaft.

Bekanntmachung.

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird für den bevorstehenden Weihnachts-Termin der Fürstenthumstag am 9. December c. eröffnet werden, und die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen in den Tagen vom 17. bis inclusive den 23. December c. erfolgen, die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-Präsentanten aber vom 24. December c. bis 5. Januar 1845 mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Statt finden.

Ratibor, den 6. November 1844.

Directorium der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.
Baron von Reiswitz.

Offener Posten.

Der besoldete Rathmann für das Baufach hierselbst, Herr Bau=Inspektor Ramberg, will mit dem Ende dieses Jahres sein Amt niederlegen, und es soll dasselbe von gedachtem Zeitpunkte ab anderweit vergeben werden. Das Einkommen desselben besteht in einem baaren Jahresgehalte von 500 Rthl. und in 8 Klaftern weich Scheitholz pro anno, ohne freie Anfuhr. Praktisch wie theoretisch gebildete Bewerber werden ersucht, sich bis zum 15. Dezember c. bei der Stadt=Verordneten=Versammlung hierselbst schriftlich zu melden und ihre Qualifikation nachzuweisen.

Sprottau, den 4. November 1844.

Der Magistrat.

In den hiesigen Forsten befinden sich von Kieferholz abgebunden zum Verkauf:

1) Ein Schafstall von 240 Fuß Länge, 40 Fuß Breite, 12 Fuß Höhe rheinländisch.
2) Ein Schafstall von 120 Fuß Länge, 36 Fuß Breite, $11^1/_2$ Fuß Höhe rheinländ.
3) Eine Scheuer von 240 Fuß Länge, 44 Fuß Breite, 16 Fuß Höhe rheinländisch, und seiner Vollendung nahe
4) Ein Schafstall von 240 Fuß Länge, 40 Fuß Breite, 12 Fuß Höhe rheinländisch.

Auf persönliche Anfrage oder auf frankirte Briefe ertheilt das unterzeichnete Forstamt nähere Auskunft. Bemerkt wird hierbei, daß aus den Schafställen von 240 Fuß Länge auch doppelt so viele, jeder von 120 Fuß Länge, angefertigt werden können, und daß der Transport der abgebundenen Gebäude bis zur Oder und auf derselben in Entreprise genommen werden kann.

Jeltsch, den 11. November 1844.

Gräflich Saurma=Jeltscher Forstamt.
Welzel, Waldbereiter.

Angekommene Fremde

Den 13. November. Hotel zum weißen Adler: HH. Gutsbes. Graf. v. Dyhrn aus Reesewitz, Bar. v. Buddenbrock a. Pläswitz, Gr. v. Kwikacki, v. Gorzycki u Fr. Gutsbes. v. Karwicka aus Polen. HH. Kaufl. Weber a. Berlin, Borsam aus Leipzig. Hr. Agent Adler a. Wien Hr. Buchhalter Amdohr aus Liegnitz. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. Oberstlieut. v. Notz aus Oppeln. HH. Gutsbes. Ochocki aus Galizien, Freiherr von Stücker a. Schillersdorf. Hr. Reg.-Baurath Uhlig a. Stettin. Hr. Apotheker Unger aus Glatz. Hr. Bürgermeister Goltz aus Brieg HH. Kaufl. Otto a. d. Schweitz, Gerlach a. Leipzig, Krieger a. Stuttgart, Hasencamp a. Magdeburg. Hr. Pharmazeut Sauer a. Köln Hotel de Silesie: HH. Gutsbes. Methner a. Simmelwitz, Schmeldner a. Ullersdorf, v. Murakowski aus Posen. Herr Baumeister Schwarzer a. Berlin. Hr. Fabrikant Klemm a. Potsdam. Hr. Kaufm. Orloff a. Petersburg. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Büttner a. Leipzig, Leithold aus Dresden. Herr Partic. Renner aus Neisse. Hr. Gutsbes. Enger a. Kroitsch. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Oberförster von Fuchs a. Kraschen. Hr. Kaufm. Breitfeld a. Hultschin. Hr. Gutsbes. v. Dombski a. Polen. Hr. Partic. Treutler a. Weißstein. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Geisenheim u. Mehling a. Jauer, Dzielnitzer a. Ratibor. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Silbermann a. Myslowitz. — Goldener Baum: Hr. Kauf. Lubiner aus Militsch — Goldener Hecht: Hr. Kaufm. Backhoffner a. Berlin. Weißes Roß: Hr. Kaufm. Petzold a. Herrnstadt. Hr. Markscheider Hoffmann aus Schatzlar. Herr Oecon. Richter a. Stroppen. Kronprinz: HH. Tuchfabrikanten Menzel, Wuschack, Kluge, Richter u. Schmidt a. Forste.

Privat-Logis. Albrechtsstraße 25: Fr. Stadtger.-Rath Scharff a. Jauer. — Karlsstr. 30: HH. Kaufleute Citronbaum a. Laske, Szulczynger a. Lublin.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 14 November 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139 7/12	—
Hamburg in Banco	à Vista	150 5/12	—
Dito	2 Mon.	—	149 1/12
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 23
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	103 3/4
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Dito	2 Mon.	99 1/2	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	95 1/2
Friedrichsd'or		113 1/3
Louisd'or	111 5/12	—
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier-Geld	97	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3 1/2	—	99 1/2
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	99 3/4	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4 1/2	93	
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	103 1/4	—
dito dito dito	3 1/2	97 2/3	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	99 5/6	—
dito dito 500 R.	3 1/2	—	—
dito Litt. B dito 1000 R.	4	103 1/2	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3 1/2	99	—
Disconto		4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

13 Novbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 5, 30	+ 6, 0	+ 4, 4	0, 5	15° W	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	5, 60	+ 6, 4	+ 6, 0	0, 6	24° SSW	"
Mittags 12 Uhr.	5, 00	+ 7, 6	+ 9, 6	2, 1	48° SW	"
Nachmitt. 3 Uhr.	5, 20	+ 8, 4	+ 10, 0	2, 5	90° SW	"
Abends 9 Uhr.	5, 04	+ 8, 0	+ 7, 4	1, 1	80° S	"

Temperatur-Minimum + 4, 4 Maximum + 10, 0 Oder + 2, 6

Getreide-Preise. Breslau, den 14. November.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 16 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 12 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. 29 Sgr. — Pf.	— Rl. 28 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 18 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 18 Sgr. — Pf.